

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbefasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlfstraße 28, I.

Nr. 30.

Hamburg, den 23. Juli 1898.

10. Jahrgang.

Lohnbewegung.

Welsert, den 17. Juli. (Telegramm.)

Zuzug fern halten; Bericht folgt.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Pyritz von den Plänen der Innungsmeister.

Gestrickt wird in Genuß bei dem Unternehmer Sieber, in Dresden, Düsseldorf, Entin, Flensburg, in Hanau auf den Plänen Kennede und Elzheimer & Müller, in Lübeck, Magdeburg, Schwiebus und Spandau.

Aufforderung.

Nachbenannte Mitglieder werden aufgefordert, die im verflossenen Winter entweder an einem Tage doppelt oder unrechtmäßiger Weise erhobene Wanderunterstützung innerhalb vier Wochen direkt an die Hauptkasse zurück zu zahlen, anderenfalls ihr Ausschluß aus dem Verbands erfolgt. Die Kassierer in den Zahlstellen werden ersucht, die betreffenden Mitglieder an ihre Pflicht zu erinnern.

Da es nicht ausgeschlossen ist, daß bei einzelnen der unten benannten Kameraden Fehler von Seiten des Auszahlers auf der ausgestellten Quittung gemacht sind, so werden diejenigen Mitglieder, welche glauben in ihrem Rechte zu sein, ersucht, ihre Legitimation zwecks Prüfung einzusenden.

Nr.	Name	M.
8 176	Schulz, P.	—,50
9 466	Stä, Fr.	—,50
9 743	Polz, Fr.	—,50
9 944	Stöl, Th.	—,50
10 246	Weiß, Joh.	—,50
11 752	Mäde, W.	1,—
12 277	Wessel, L.	—,50
15 828	Hünig, A.	—,50
21 015	Kerstein, Alf.	—,50
22 771	Sahn, W.	—,50
24 531	Männer, L.	1,—
24 589	Ritzens, R.	—,50
24 836	Schulze, Joh.	1,50
25 210	Hagel, L.	—,50
25 753	Krumnow, G.	—,50
26 225	Hoppe, Ad.	—,50
26 777	Zimm, Joh.	1,—
27 260	Weber, P.	—,50
28 614	Bohnhardt, F.	—,50
30 831	Kruze, A.	1,—
32 386	Fuschta, A.	—,50
32 343	Pantelmann	—,50
34 267	Wischhoff, Ph.	—,50
34 408	Eindner, G.	—,50
35 043	Limian, Ad.	—,50
35 137	Röster, G.	—,50
35 138	Sahn, W.	—,50
27 922	Hauelsen, Fr.	1,—
33 868	Michaelis, W.	—,50
34 702	Lübber, W.	—,50
35 974	Storker, R.	—,50
40 008	Weimer, G.	—,50

Der Vorstand.

Im Auftrage: W. Baade.

Die Betriebsunfälle im österreichischen Baugewerbe.

Der mangelhafte Schutz, den die unsozialpolitische Sozialpolitik der österreichischen Gesetzgebung der industriellen Arbeiterschaft zu Theil werden läßt, zeigt sich nirgends offenkundiger, als im Baugewerbe. Gesetzliche Vorschriften, die zum Schutze der Bauarbeiter erlassen wären,

existieren so viel wie nicht, und es bleibt den ausübenden Aufsichtsorganen der Gewerbebehörden, als welche die Magistrate, Bezirkshauptmannschaften und Gewerbeinspektoren fungieren, überlassen, nach eigenem Dürfürhalten ihre väterliche Fürsorge zu betätigen. Was Magistrate und Bezirkshauptmannschaften anlangt, so kommen diese, außer in Fällen von Lohn- oder gewerblichen Streitigkeiten, überhaupt mit den Arbeitern in keinerlei Berührung, und die praktischen Gesichtspunkte, die bei Präventivmaßnahmen auf Bauten beachtet werden sollten, bleiben diesen behördlichen Organen zumeist fremd.

Die viel gepriesene Institution der österreichischen Gewerbeinspektion aber steckt heute noch ziemlich tief in den Kinderschuhen. Der Gewerbeinspektor ist nichts weiter als das untergeordnete Hilfsorgan der politischen Landesbehörde und kann infolge des Mangels der Exekutivgewalt keinerlei bindende Aufträge erteilen, was es auch erklärlich macht, daß viele Unternehmer einfach die ihnen erteilten Anordnungen nicht befolgen. Dabei ist die Anzahl dieser Hilfsorgane eine derartig beschränkte, daß an eine regelrechte Durchführung der ihnen zukommenden Aufgaben nicht gedacht werden kann. Die Inspizierung der Betriebe ist daher von vornherein unvollkommen und mangelhaft, und der Bericht über die Gewerbeinspektion im Jahre 1897 weist über die im Baugewerbe speziell erfolgten Inspektionen, im Vergleichnisse zur Größe der einzelnen Aufsichtsbezirke, eine sehr minimale Ziffer auf. Es wurden nämlich Inspektionen vorgenommen in den Aufsichtsbezirken Wien 32, Niederösterreich 30, Linz 24, Graz 9, Klagenfurt 87, Triest 10, Innsbruck 10, Prag 23, Reichenberg 5, Pilsen 7, Budweis 8, Königgrätz 6, Tetschen 12, Brünn 37, Olmütz 8, Troppau 8 und Lemberg 6. Man sieht also, der österreichischen Gewerbeinspektion geht es wie armen Leuten, sie kocht mit Wasser.

Nichtsdestoweniger muß man aber auch trotz des Umstandes, daß viele Inspektoren unmoderne, verzapfte Bureaukraten sind, anerkennen, daß die Resultate dieser amtlichen Erhebungen vielfach geeignet sind, grelle Schlaglichter auf die in den verschiedenen Berufsweigen herrschenden Zustände zu werfen, und mit Recht muß wohl zugestanden werden, daß die Thatsache, daß im letzten Berichtsjahre, laut amtlicher Erhebung, 45,4 pSt. aller Unfälle auf das Baugewerbe entfallen, als markanter Beleg für die wahnwitzige Produktionsweise in dieser Branche angesehen werden darf. Der Bericht verzeichnet in den einzelnen Aufsichtsbezirken folgende Unfälle: Wien 38 64, Niederösterreich 720, Linz 293, Graz 325, Klagenfurt 222, Triest 238, Innsbruck 291, Prag 773, Reichenberg 434, Pilsen 648, Budweis 261, Königgrätz 262, Tetschen 404, Brünn 580, Olmütz 158, Troppau 580 und Lemberg 151, was die erschreckende Gesamtsumme von 10 184 Verletzungen ergibt. Ueber die Ursachen dieser Erscheinung wird man sich klar, wenn man die Berichte einzelner Aufsichtsbeamten selbst sprechen läßt: „Im Baugewerbe,“ sagt der Olmützer Aufsichtsbeamte, „ist es die beschwerliche, von gewöhnlichen Tagelöhnern auszuführende Arbeit bei Hoch-

bauten, die viele Gefahren mit sich bringt. Hierzu ist noch zu bemerken, daß es unter dem Aufsichtspersonale dieses Gewerbes sehr wenige Leute giebt, die für die Schutzmaßnahmen ein Verständnis besitzen.“ Und der Brünnener Inspektor bemerkt: „Wenn auch zugestanden werden muß, daß die Bauleitungen bedeutend mehr Sorgfalt der Befolgung der zum Arbeiterschutz getroffenen Anordnungen zuwenden als ehedem, so ist der eigentliche Grund der zahlreichen Unfälle in dieser Gewerbestufe doch nur in der oberflächlichen und lauen Durchführung der Sicherheitsmaßnahmen zu suchen. Dazu gesellt sich eine Reihe von Umständen, wie mangelhafte Aufsicht, Verwendung der nur unbedingt nothwendigen Anzahl von Arbeitskräften, denen es zumeist an Erfahrung mangelt (?), ferner möglichst kleiner Verbrauch von Gerüstholz, allzu rasche Durchführung des Baues usw.“

Auch der Zentralgewerbeinspektor sagt in seinem Vorlagebericht an das Handelsministerium: „In der Regel ist der Stellvertreter des Bauunternehmers der Polter, dessen Bildungsgrad überhaupt und dessen technisches Wissen insbesondere in den seltensten Fällen mit der Verantwortlichkeit einer solchen Stellung im Einklange steht, so daß es erklärlich wird, wenn unter dessen Bauleitung, in Ermangelung einer sonstigen fachmännischen Aufsicht während des Baues selbst, sich viele und schwere Unglücksfälle ereignen, und wenn ferner Baulichkeiten zu Stande kommen, welche den Gesetzen der Stabilität Hohn sprechen, auch das Leben der Bewohner solcher Gebäude gefährden.“

Daß selbst sorgfältige zum Schutze der Arbeiter getroffene Anordnungen unter den derzeitigen gesetzlichen Bestimmungen ihre Aufgaben nicht erfüllen, ist klar, wenn man bedenkt, daß die Unternehmer in ihrer bekannten Halsstarrigkeit bei den meisten ihnen anbefohlenen Schutzmaßnahmen den Verschleppungsweg des Beschwerderechtes beschreiten, so lange es geht. Bis dann in der Regel eine Oberbehörde über einen eingebrachten Rekurs entschieden hat, kann die planlose Produktionsweise längst ihre Menschenopfer gefordert haben, welcher Umstand die Ueberzeugung nahe legt, daß hier die mit der Beschwerde verbundene aufschiebende Wirkung nicht am Platze ist. Die ansehnliche Unfallziffer, die alljährlich das Baugewerbe stellt, schließt aber auch eine finanzielle Schädigung aller übrigen der Krankenversicherung unterworfenen Berufe deshalb in sich, weil die Kosten jener Unfälle, deren Folgen die Heilungsdauer von vier Wochen nicht überschreiten, von den Krankenkassen, die aus den Beiträgen der Arbeiter ihre Haupteinnahme schöpfen, getragen werden müssen.

Infolge der zahlreichen minder schweren Verletzungen, bei denen den Kassen ein Regressanspruch an die Unfallversicherung nicht zusteht, wird auch den Arbeitern noch jene Pflicht auferlegt, den finanziellen Nachtheil dieser bedauerlichen Vorkommnisse aus Eigenem zu decken. Die österreichische Gewerkschaftsbewegung wird also bei ihrer sozialpolitischen Thätigkeit aus den zitierten amtlichen Darstellungen ihre entsprechenden Konsequenzen zu ziehen haben. Gewiß gilt auch

von der österreichischen Gewerbeinspektion Das, was dieser Tage die „Sächs. Arb.-Ztg.“ von der reichsdeutschen behauptete: auch aus ihr weht der Geist des Armenhausbüttels. Aber die Thatfachen, die den über den Vorwurf der Parteinahme für die Arbeiter gewiß erhabenen Herren auf ihren Reisen begegnen, sind zuweilen so sprechend, daß sie von Niemandem verschwiegen werden können. Und diese amtlichen Daten bilden einen wirksamen Hintergrund für die sozialdemokratische Agitation.

Fr. L.

Das Lebensalter der Proletarier.

Die Berufszählung vom 14. Juni 1895 liefert Material zu Betrachtungen über die Verteilung der Bevölkerung je nach Berufsgruppen und sozialen Gruppen auf die verschiedenen Altersklassen, und dieses Material wirft scharfes Licht auf die sozialen Zustände Deutschlands.

Der Aufbau der Bevölkerung nach Altersklassen ist naturgemäß derart, daß die Jugend am stärksten vertreten ist, während die Zahl mit Zunahme des Alters abnimmt. Für das genannte Jahr ergeben sich folgende Zahlen:

Es standen im Alter von	
1—20 Jahren	43,99 pSt.
20—40 „	29,28 „
40—60 „	18,53 „
60—70 „	5,23 „
70 Jahren und darüber	2,97 „
	100,00 pSt.

Wie stellt sich nun die Altersgliederung desjenigen Teiles der Bevölkerung dar, welcher am Erwerb teilnimmt? In einer normalen Gesellschaft würde das Kindesalter und das Greisenalter in dieser Gruppe überhaupt nicht vertreten sein; die Arbeit der Erwachsenen, im Vollbesitz der Kräfte befindlichen Bevölkerung müßte genügen, um den Unterhalt der Kinder und Greise zu sichern. Anders in der kapitalistischen Gesellschaft: Der Unterhalt muß aus dem Lohne der Arbeiter bestritten werden und dieser reicht nicht aus, die Kinder und Greise müssen am Erwerb teilnehmen. Zwar wird seit Jahren viel Aufhebens gemacht über den Kinderschutz in Deutschland, und trotzdem sind von 14 734 000 Kindern unter 12 Jahren 32 700 direkt erwerbstätig und 8000 müssen ihren Unterhalt als Dienstboten suchen. Ueber 40 000 Kinder im zartesten Alter werden also an die Arbeit gespannt! Von den 2 120 000 Kindern im Alter von 12 bis 14 Jahren sind erwerbstätig (mit Einschluß der Dienstboten) 174 455 oder nahezu 8 pSt. In der nächsten Altersstufe von 14 bis 16 Jahren aber finden wir von den 2 114 000 bereits 1 285 000 erwerbstätig, d. h. über 50 pSt.

Diese Zahlen beweisen mit aller Deutlichkeit, daß der Kinderschutz noch bei Weitem ungenügend ist, daß eine Ausdehnung des Verbotes, Kinder unter 12 Jahren zu beschäftigen, unbedingt auf die Landwirtschaft, das Handwerk und die Hausindustrie ausgebehrt werden muß. Wenden wir uns nun zu der Einteilung der Erwachsenen auf die verschiedenen Altersklassen, so ist folgende Tabelle besonders interessant:

I. Es standen im Alter unter 100 Erwerbstätigen jeder der folgenden Berufsstände:

	Selbstständige	Angestellte	Arbeiter
unter 20 Jahren	1,3	12,3	30,1
von 20—30 „	11,2	31,1	30,1
„ 30—40 „	24,1	26,3	16,8
„ 40—50 „	25,0	16,8	10,8
„ 50—60 „	21,8	9,4	7,4
„ 60—70 „	12,3	3,4	3,7
„ 70 und mehr Jahren	4,3	0,7	1,1
	100,0	100,0	100,0

II. Unter 100 Erwerbstätigen jeder Altersklasse waren:

	Selbstständige	Angestellte	Arbeiter
unter 20 Jahren	1,7	1,8	96,5
von 20—30 „	13,1	14,2	82,7
„ 30—40 „	36,3	4,5	59,2
„ 40—50 „	47,9	3,6	48,5
„ 50—60 „	54,4	2,7	42,9
„ 60—70 „	57,6	1,8	40,5
„ 70 und mehr Jahren	61,0	1,1	37,9
	28,9	3,3	67,8

Tabelle I besagt: Von den Arbeitern sind 78 pSt. nicht älter als 40 Jahre, 18 pSt. stehen im Alter von 40 bis 60 Jahren und nur 4 pSt. sind älter als 60 Jahre. Unter den Selbstständigen dagegen sind 36,6 pSt. jünger als 40 Jahre, 46,8 pSt. stehen im Alter zwischen 40 und 60 Jahren, während 16,6 pSt. über 60 Jahre alt sind. Tabelle II ergänzt die erste, sie zeigt, daß während im Durchschnitt auf 100 Erwerbstätige 67,8 Arbeiter und 28,9 Unternehmer kommen, in den Altersklassen unter 30 Jahren die Arbeiter weitaus überwiegen, in den Altersklassen von über 50 Jahren dagegen überwiegen die Unternehmer. Die Letzteren sind in der Klasse unter 20 Jahren fast gar nicht vertreten. Nur die Jugend der Arbeiterklasse ist gezwungen, früh zum Erwerb zu greifen. Unter den bejahrten Leuten überwiegen die Unternehmer weitaus, die Arbeiter bleiben in der Minderzahl. Das bedeutet: Die Kräfte der Arbeiterklasse werden in der Jugend und im ersten Mannesalter so überanstrengt, daß nur wenige Arbeiter ein hohes Alter erreichen und auch diese Wenigen werden zum weitaus größten Teile arbeitsunfähig und fallen ihren erwachsenen Kindern zur Last, oder der Armen-

pflege. Die besitzende Klasse dagegen schont ihre Kraft in der Jugend, tritt erst spät in's Erwerbsleben ein und bleibt bis in's hohe Alter erwerbsfähig.

Das Bild wäre noch ein bedeutend krasser, wenn nicht unter Rubrik der „Selbstständigen“ die Bauern und Hausindustriellen mitgezählt wären.

Die brutale Thatfache, welche von diesen Zahlen bestätigt wird, ist natürlich für die Verfechter von „Ordnung und Recht“ im höchsten Grade unangenehm. Es ist der Gedanke peinlich, daß die vielen Millionen des arbeitenden Volkes ein hohes Alter nicht erreichen, daß ihr Leben durch harte Arbeit und Entbehrung gekürzt wird, daß — sagen wir — unsere viel gelobte Kultur Blüten treibt, gedüngt durch die Leichen von Millionen früh gestorbenen Proletarier. Die Bearbeiter des statistischen Materials in dem Regierungsamte zu Berlin sahen sich denn auch genötigt, den Zahlen eine andere Deutung zu geben: Sie konstatieren, daß über drei Fünftel aller Arbeiter unter 30 Jahre alt sind und in den höheren Altersklassen ihre Zahl geringer wird — „indem sich ein Teil der Arbeiter in die Stufe der Angestellten und der Selbstständigen emporschwingt“. Das ist eine nette, pure Unwahrheit. In die Klasse der Angestellten können sich die Arbeiter nicht emporgeschwungen haben, denn auch die Zahl der Angestellten nimmt, wie die Tabellen zeigen, absolut und relativ ab mit zunehmendem Alter. Von einem „Emporschwingen“ in die Klasse der Selbstständigen, der Unternehmer, in einer Zeit zu sprechen, wo die Konzentration des Kapitals rapid zunimmt, wo zur Gründung eines Geschäfts mehr Kapital gehört, als der Arbeiter in seinem ganzen Leben an Lohn erhält, wo schließlich die Zahl der Selbstständigen, selbst wenn man die Hausindustriellen usw. „selbstständig“ nennen will, sich relativ verringert (seit 1882 bis 1895 um über 3 pSt.) ist ein absoluter Blödsinn.

(„Sächsische Arbeiterzeitung.“)

Berichte.

Augsburg. Am Sonntag, den 3. Juli, tagte unsere regelmäßige Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Auflage und Aufnahme. 2. Wahl des ganzen Ausschusses. 3. Verschiedenes. Nachdem der erste Punkt erledigt war, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. An Stelle des 1. Vorsitzenden Settele und des Schriftführers Speer, die aus verschiedenen Gründen ihren Posten niederlegten, wurde als 1. Vorsitzender Kamerad Reinhardt und als Schriftführer Kamerad Lorenz Gaier gewählt. In „Verschiedenes“ führte Vorstand Settele an, daß wir am Sonntag, den 10. Juli, einen Referenten, Erasmus Eckstein aus München, zu einer öffentlichen Versammlung erhalten, und wurde beschlossen, durch Ankleben von Plakaten die Versammlung bekannt zu geben. Hierauf Schluß der Versammlung.

Am 10. Juli fand hier eine öffentliche Zimmererverversammlung statt, welche leider verhältnismäßig schwach besucht war. Es waren von zirka 350 Zimmerern kaum 50 erschienen. Nach Erledigung der Bureauwahl erhielt der Referent Eckstein aus München das Wort zu dem ersten Punkte der Tagesordnung: Zweck und Nutzen unserer Organisation. Die Ausführungen des Redners, welche sich über den Münchener Schreinerstreik verbreiteten, brachten die Anwesenden mehr denn je zu der festen Ueberzeugung, daß nur durch ein festes Zusammenhalten der Arbeiter bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse herbeizuführen sind. Nachdem sich noch mehrere Redner im Sinne des Referenten geäußert, fand ein Antrag des Vorsitzenden der hiesigen Zahlstelle des Maurerverbandes Annahme, dahingehend, daß in Bälde eine allgemeine Bauhandwerkerversammlung einberufen werden soll.

Berlin. Eine Generalversammlung der Verbands-Zahlstellen Berlins und Umgegend tagte am Sonntag, den 10. Juli, in den „Arminhallen“. Den Geschäftsbericht des Vorstandes erstattete Knüpsfer. Einen gedruckten Bericht herauszugeben sei von einer Sitzung, welcher die Vertreter von den umliegenden Zahlstellen, sowie sämtliche Bezirkskassierer beiwohnten, abgelehnt worden, da der Lohnkampf unter den auswärtigen Kameraden tobt, wie noch nie zuvor, und das Geld hierfür sehr notwendig gebraucht würde. Außerdem enthalte die Broschüre, welche jetzt zur Verteilung gelangt sei, in welcher die Berliner Zimmererbewegung geschildert wird, so ziemlich Alles. In dem verfloffenen Jahr sind 11 Versammlungen abgehalten worden; eine ist ausgefallen wegen der Reichstagswahl. Es konnten nur in zwei Versammlungen Vorträge gehalten werden, da die übrigen sich mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen sowie mit den Einigungsversuchen beschäftigen mußten. Außerdem wurden drei Bezirksversammlungen abgehalten. 24 Vorstandssitzungen beschäftigten sich mit den internen Angelegenheiten. Außerdem mußte der Vorstand an mehreren anderen Sitzungen teilnehmen. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit ca. 1500, gegen 1200 im vorigen Quartal. (Die Mitglieder, welche über 9 Wochen Rest haben, sind hier nicht mit eingerechnet.) Der Redner geht sodann näher auf die einzelnen Arbeitsniederlegungen ein, wo vom Bureau aus mit dem Unternehmer verhandelt wurde. Sammeltkarten für unseren örtlichen Fonds sind 1806 ausgegeben. Die Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern bohrte in den letzten 26 Wochen im Durchschnitt pro Woche 123 Mann. Doch seien diese Zahlen nicht genau, da mehrere Mitglieder die Woche, wo sie arbeitslos waren, eine Marke gesteckt haben und sich nicht die Arbeitslosigkeit haben abstemeln lassen. Stolz können wir auf unsere Erfolge sein, so schließt Redner, nicht allein der Mitgliederbestand hat sich vergrößert, sondern auch die Organisation ist in den Vordergrund gestellt worden. Rube als nächster Redner bemerkt, daß die

Thätigkeit des Vorstandes im verfloffenen Jahre eine recht schwierige gewesen sei, da ein Teil der hiesigen Kameraden eine andere Meinung hatte. Redner schildert sodann die Thätigkeit des Bureaus, die Unterhandlungen bei Differenzen mit dem Unternehmer, die Agitation in der Provinz Brandenburg, auch haben die Ausstände in den einzelnen Städten in der Provinz vom Bureau aus geleitet werden müssen. Es sei sehr notwendig, daß Derjenige, welcher arbeitslos sei, sich auch seine Karte abstemeln lasse. Sowie die Karte den Arbeitslosenstempel enthält, werden auch die Mitgliederbeiträge frei abgestempelt; dieses sei deshalb nur eingeführt, um den Mitgliedern, welche das Unglück haben, lange arbeitslos zu sein, eine Entlastung zu verschaffen. — Marken à 20 $\frac{1}{2}$ von dem örtlichen Fonds sind seit dem 1. Februar d. J. 19 706 verkauft worden. Die Einnahme betrug M. 4656,35, Ausgabe M. 3002,22, Bestand M. 1653,33. Zu der Einnahme bemerkt Redner, daß dieselbe eine Summe von M. 25 von dem Kameraden Schöning aus Friedrichsberg enthalte. Dieser Betrag sei noch von dem öffentlichen Fonds der Zimmerer vom Jahre 1897. Nachdem die andere Richtung den genannten Fonds sich angeeignet hatte, habe der pp. Schöning das Geld an unser Bureau gezahlt. Der Kassierer Adolf Ridert von der Zahlstelle Berlin gab die Abrechnung vom zweiten Quartal 1898, Einnahme der Lokalkasse M. 2532,14, Ausgabe M. 1267,29, Bestand M. 1264,85. Der Mitgliederstand hat sich um ca. 200 vermehrt, abgemeldet haben sich 89, ausgeschlossen sind 120, gestorben 7, übergegangen zu einem anderen Berufe 24, unbekannt verzogen 30; in Summa 270. Eingetretene sind 445, vom Verein der Zimmerer 26, im Ganzen 471. Es seien noch mehrere Kameraden vom Verein übergetreten, dieselben haben aber das Einschreibegeld anstandslos bezahlt; die 26 sind ohne Eintrittsgeld aufgenommen worden. Nachdem noch mehrere Fragen, die Kassenangelegenheiten betreffend, von den Kassirern beantwortet waren, wurde denselben auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt. Die Diskussion über den Geschäftsbericht wurde, da die Zeit schon vorgeschritten war, geschlossen. Den Kassirern, welche Marken vom örtlichen Fonds vertreiben, wurden 1 $\frac{1}{2}$ pSt. Markogelder von der Gesamteinnahme bewilligt. Ferner beschloß die Versammlung einstimmig, daß die Kameraden Neumann und Webers, welche noch im Besitz von Geldern von dem Fonds vom Jahre 1897 sind, diese im Bureau abzuliefern hätten. In den Vorstand wurden gewählt: Knüpsfer erster, Leopold Fischer, zweiter Vorsitzender, Ridert erster, Tabbert zweiter Kassierer. Wellow erster, Bindow zweiter Schriftführer. Revisoren: Zähle und Werner. Kontrolreue: Trebert und Jauer. Für den Bezirk Noabit wurde Ortman, in den übrigen 9 Bezirken wurden die bisherigen Bezirkskassierer wiedergewählt. Mit der Führung der Geschäfte im Bureau wurde Rube betraut. Die Bibliothek wurde vom Verammlungslokale nach dem Bureau verlegt. Der Bezirkskassierer Schuhmann giebt bekannt, daß sich seine Wohnung jetzt Hochstraße 32a befindet. In's Vergnügungsgesamte zum Stiftungsfest wurden gewählt: Webers, Venade, Schupahn, Balzhorn, Ortman, Grab, Sauermann, Henzel, Bierow und Kalisch. Dasselbe findet bei Keller, Koppenstraße, in den Gesammträumen statt. Dem Streifonds der Zimmerer Deutschland wurden M. 500 überwiesen. Nachdem noch Ridert empfohlen hatte, mehr als bisher für unsere Kameraden in den deutschen Gauen zu thun, sowie auch die Kameraden der anderen Richtung dazu anzuspornen, erfolgte Schluß.

Bremen. Am 6. Juli tagte in der „Vereinshalle“ unsere Generalversammlung. Die Tagesordnung lautete: 1. Jahresbericht. 2. Vorstandswahl und Wahl einer Beschwerdekommision. 3. Bericht vom Gewerkschaftsamt. 4. Die Lohnbewegung der Zimmerer und ihre Bedeutung. 5. Verschiedenes. Zum ersten Punkt erhielt Dahl das Wort und erläuterte den Stand der Organisation, sowie den Stand der Marken- und Kassenverhältnisse am Platze. Da hierauf nichts erwidert wurde, beantragte Windthorst dem Vorstände Decharge zu erteilen; dieses wurde angenommen. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wurde als erster Vorsitzender Otte wiedergewählt, desgleichen als zweiter Vorsitzender Böttcher; als Kassierer wurde Dahl wiedergewählt; Scharf als Protokollführer verzichtete, und wurde Käst als solcher gewählt; als stellvertretender Kassierer und Protokollführer wurde Scharf und als Revisoren wurden Kammann und Kornel gewählt. In die Beschwerdekommision wurden die Kameraden Klattenhoff, Heisenbüttel, Scharf, Lange, Borstelmann, Zimmermann und Mörs gewählt. Ferner wurde ein Schreiben des Hauptvorstandes über den Stand der Streiks der Zimmerer Deutschlands verlesen. Auf Antrag Windthorst wird die Zahl der zu laufenden Streikmarken von sechs auf zehn erhöht à 30 $\frac{1}{2}$ erhöht. Vom Gewerkschaftsamt berichtet Käst über den Streik der Bäcker Hamburgs. Einige Bäckermeister von hier hätten Gefellen und die eigenen Söhne als Streikbrecher nach Hamburg entsandt und wurden die betreffenden Meister bekannt gegeben. Zu dem am 31. Juli und 1. August hier abzuhaltenden Gewerkschaftsfeste wurden 17 Mann als Comitemitglieder gewählt. In „Verschiedenes“ wurde Mäder als Kassierer für den Distrikt Buntenthor I gewählt und Walbed für den Distrikt westliche Vorstadt. Von Bruhn wurde bekannt gegeben, daß bei Vollmann nicht der übliche Stundenlohn bezahlt wurde. Die Lohnkommission wurde beauftragt, dieses zu untersuchen. Hierauf Schluß der Versammlung.

Wochum. Am 5. Juli fand hier eine öffentliche Zimmererverversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Die jetzige Lage der Zimmerleute. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Kartellbelegierten. 4. Verschiedenes. Nach der Bureauwahl referierte Kamerad Walter aus Dortmund

über den ersten Punkt der Tagesordnung. Er führte aus, daß die Agitation hier im Industriegebiet sehr schwer sei. Die Eltern ließen ihre Kinder lieber in Fabriken und auf Bechen arbeiten, weil die Arbeit lohnender sei. Deshalb kommt es, daß im Durchschnitt auf 45 Gesellen erst ein Lehrling kommt. Es giebt darum wenig Einheimische hier. Da aber in anderen Gegenden mehr Zimmerer ausgebildet werden, als man beschäftigen könne, so muß der Ueberschuß nachgebrungen abgeschoben werden. Derselbe wendet sich nach Orten, wo es an Zimmerern fehlt, z. B. nach hier. Unter diesen Zugereisten gäbe es nun solche, die von Stadt zu Stadt reisen; dieselben wären verhältnißmäßig leicht für die Organisation zu gewinnen. Dagegen gäbe es Viele, die nur im Sommer hier arbeiten, um recht viel Geld zu verdienen, damit sie im Winter in der Heimath davon leben können. Diese Leute ständen dem Verbands unfympathisch gegenüber, und es sei schwer, dieselben von der Nothwendigkeit der Organisation zu überzeugen. Der Redner führte weiter aus, daß fast in allen Orten Westfalens, wo eine Lohnbewegung stattgefunden habe, der Lohn erhöht worden sei, so in Dortmund, Bochum, Bielefeld, Münster und Hagen. Da die Industrie gut florirt, sei auch die Bauhätigkeit groß, trotzdem sei die Baustelle Bochum schlechter bestellt als in den Vorjahren. Er beleuchtet sodann die Mißstände auf den Bauten, sowie die Zwischenarbeit, welche zu Befeitigen die Aufgabe des Verbandes sei, und schließt mit einem Appell an die Fremden, mehr als bisher für den Verband zu agitieren. Nach Schluß der anregenden Diskussion wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verspricht, mit allen Kräften für den Verband zu agitieren, damit wir im Stande sind, unsere Lage zu verbessern.“ Sodann wird H. Helbing als Kartelldelegirter gewählt. Nach Erledigung einiger unwesentlicher Sachen erfolgte Schluß der Versammlung.

Burgstädt. Am 3. Juli hatten wir wiederum Jagst; leider hatten die meisten Kameraden es nicht der Mühe werth gehalten, zu erscheinen, so daß es nicht möglich war, die Neuwahl des Vorstandes vorzunehmen. Wie es scheint, sind die Kameraden mit dem jetzt erzielten 2-4 $\%$ Lohn-Ausschlag pro Stunde vollständig zufrieden, und glauben, es ist für die Zukunft nicht mehr notwendig, sich um den Verband zu kümmern. Hoffentlich wird die nächste Versammlung doch mindestens besucht werden, daß die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen werden kann.

Danzig. Die Mitgliederversammlung am Dienstag, den 5. Juli, war nur schwach besucht, trotzdem diese Versammlungen schon lange nicht abgehalten waren. Die Tagesordnung lautete: 1. Neuwahl des Vorstandes, und 2. Verschiedenes. Der Antrag, die Neuwahl des Vorstandes zur nächsten Versammlung zurückzustellen, wurde nach kurzer Diskussion abgelehnt. Es wurde zur Wahl geschritten und Paul Haal als 1. Vorsitzender, Richard Saknowsky als 2. Vorsitzender, Milewicz als 1. Kassirer, Franz Wobly als 2. Kassirer, Müller als 1. Schriftführer, J. Wichert als 2. Schriftführer gewählt. In „Verschiedenes“ kritisierte Fr. Rabitzky das Protokoll von der letzten Versammlung, ihm war dasselbe vom Schriftführer etwas zu gehässig gegen seine Person abgefaßt; er reinigte sich von der Kritik der Kameraden aus letzter Zeit und bemängelte das Verhalten der indifferenten Masse im Wahlkampf. Bei dem Jubiläum der Brüderschaft der Maurer seien zahlreiche Toaste gehalten, und sogar der Leiter der Brüderschaft hat sich als Gegner der modernen Arbeiterbewegung hingestellt und ausdrücklich betont, nichts mit den Verbandskameraden gemein zu haben! Für diese Leute wäre es besser, wenn sie mit dem langen „Jopf“ nach China gingen; die Zeit ist aber auch dort schon vorüber. Auch das Verhalten der Gastwirthe in Danzig, sowie das der Kameraden, die nie genug erhalten und jetzt über unsere Bewegung schimpfen, die auf dem modernen Standpunkte steht, erfuhr eine berechtigte Kritik. Es ist an der Zeit, daß der Kastengeist endlich verschwindet. Auch der Rückgang unserer Lohnbewegung während des Wahlkampfes und das Ueberstundenystem, besonders der Kameraden in den Vororten Langsurh und Neufahrwasser, sowie das Verhalten des Obermeisters der Bauinnung, welcher die Wahlzeit gut ausnützte, wurden erwähnt. Der Vorsitzende forderte zum Beitritt in den Verband auf und wurde beantragt, die nächste Versammlung durch Handzettel bekannt zu machen. Kamerad Saknowsky theilte das Verhalten der Meister mit, die jetzt über unsere Lohnbewegung höhnlächeln. Nur die Laune der Kameraden sei Schuld, denn sonst wäre unsere Forderung auch durchgeführt. Jetzt aber belügen sich die Kameraden oftmals selbst und spiegeln falsche Thatsachen vor. Hierauf Schluß der Versammlung.

Eberfeld. Am 10. Juli fand im Lokale des Herrn Neull eine mäßig besuchte öffentliche Zimmererverversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Die Organisation des Unternehmertums und die Arbeiter. 2. Bericht der Lohnkommission und Verathung über die fernere Stellung zur Lohnfrage. Ueber den ersten Punkt referirte Kamerad Kunisch aus Düsseldorf. Referent betonte unter Anderem, daß durch die Organisation des Unternehmertums die Arbeiter nicht allein in einer Stadt, wo eine Lohnbewegung ist, sondern in ganz Deutschland lahm gelegt werden sollen. Schwarze Listen und sonst allerlei unehrliche Mittel benutzten die Arbeitgeber, um den Kameraden es unmöglich zu machen, ihre Lage zu verbessern. Dieses aber dürfe uns nicht abschrecken, ja es sei Pflicht eines jeden Kameraden, sich fester und fester an die Organisation anzuschließen. Reicher Beifall lohnte den Referenten für seinen lehrreichen Vortrag. — Zum 2. Punkt der Tagesordnung wurde seitens der Lohn-

kommission die Antwort der Unternehmer verlesen. Die Mehrzahl der Unternehmer schlägt die Forderungen der Gesellen rundweg ab; einige, die schon die Bewilligung zugesagt, zogen ihre Zusage im Laufe der Woche wieder zurück. Dann wurde ein Vorschlag von Kamerad Neumann angenommen, der dahin geht: „In Anbetracht der vielen Streiks, und weil es infolgedessen an Unterstufungsgeldern fehlt, wird für dieses Jahr von der Durchführung unserer Forderungen Abstand genommen. Dagegen soll aber kräftig und mit allen erlaubten Mitteln für den Verband agitirt werden, damit wir im nächsten Frühjahr im Stande sind, unsere Forderungen durchzuführen zu können.“ — Nachdem verschiedene Kameraden dem Verbands beigetreten, erfolgte Schluß der Versammlung.

Ulrich a. S. Am 9. Juli fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand: Vorstandswahl. Verschiedenes. Bei der Wahl des Vorstandes wurden folgende Kameraden gewählt: R. Jacobi als erster, R. Westke als zweiter Vorsitzender, als Kassirer W. Eder, als Schriftführer E. Sander. Kamerad Jacobi forderte den Vorstand auf, sein Amt voll und ganz auszuführen, damit die in der letzten Zeit eingetretene Laune unter den Kameraden nicht so weiter gehe. In „Verschiedenes“ ersuchte Kamerad König: Jeder hier Anwesende möchte eine Streikmarke zu 20 $\%$ kaufen, was auch geschah. Dann wurde von dem Ableben des Mitgliedes F. Eder, welcher ein treuer Kämpfer für unsere Sache war, Kenntniß genommen. Ehre seinem Andenken! Ferner wurde beschlossen, unsere Versammlungen auf Sonnabend zu verlegen. Hierauf Schluß der Versammlung.

Frankfurt a. M. Am Mittwoch, den 6. Juli, fand die Mitgliederversammlung statt, die leider sehr schwach besucht war. Es scheint, als ob sich wieder die alte Gewohnheit einschleichen will, daß in jeder Versammlung nur 20-25 Mann erscheinen. Mit diesen paar Kameraden kann man nichts machen, wenn es gilt, eine wichtige Sache zu erledigen. Hoffentlich wird es in nächster Zeit besser! Zum ersten Punkt: „Einführung des Vertrauensmännerstems“, ist Kamerad Hüllein der Ansicht, daß es unbedingt nöthig sei, Vertrauensleute einzusetzen, um besser die Streikmarken zu verschleifen. Da aber die Versammlung schlecht besucht war, schlägt Kamerad Hodes vor, daß man solche von den anwesenden Kameraden einstweilen wählen soll. Dem gegenüber aber beströmte Kamerad Diener, daß man es den einzelnen Plätzen überlassen soll, sich ihre Leute selbst zu wählen; es könnte der Eine oder der Andere den Kameraden nicht recht sein und Mißstimmung hervorrufen. Dieses wurde von der Versammlung angenommen. Zur Lohnstatistik forderte der Vorsitzende nochmals die Kameraden auf, doch endlich einmal mit dem Ausfüllen der Formulare zu beginnen, denn bis jetzt hätten erst fünf Plätze die Sache eingereicht. Sollten Unkosten entstehen, so soll es den Kameraden vergütet werden. Kamerad Diener erläutert ebenfalls die Lohnstatistik und stellt es der Versammlung anheim, die Erhebung den Vertrauensmännern zu überweisen. Dieser Vorschlag wurde ebenfalls angenommen. Zum dritten Punkt: „Verschiedenes“, spricht Kamerad Vette über den Fall des Verbandsvorsitzenden Kamerad Schrader. Es sei ihm in's Gesicht geschleudert worden, daß Kamerad Schrader sich am 4. Mai M. 50 privatim von der Lokalkasse geben ließ, sie aber bis jetzt noch nicht zurückerstattet hätte. Dem gegenüber ist die Sache anders. Die Agitationkommission schrieb an den Hauptvorstand um M. 100, jedoch wurden nur M. 50 bewilligt. Es wurde nun von Seiten des Hauptvorstandes der Lokalkassirer angewiesen, die M. 50 der Agitationkommission zu überweisen, um die Unkosten zu ersparen. So ist der wahre Sachverhalt! Es wäre einmal an der Zeit, daß man endlich mit diesen Unwahrheiten aufhört. Es könnte ja dem Verbands mehr Schaden als Nutzen bringen, denn die Frankfurter Kameraden sind leicht abergläubisch; sie denken gleich zurück an frühere Jahre, wo sich solche Dinge öfter bewahrheitet haben. Kamerad Hodes erklärt dieses für eine Verleumdung und hebt hervor, daß man dieser auf den Grund gehen müsse; es könnte doch nur von einem in der Sitzung anwesenden Kameraden unter die Kameraden gebracht worden sein. Er fordert die Kameraden auf, in Zukunft besser auf der Hut zu sein. Mit einem kräftigen Appell schloß der Vorsitzende gegen 11 Uhr die Versammlung.

Freiburg i. B. Am Sonntag, den 3. Juli, fand unsere Mitgliederversammlung statt, in welcher Kamerad Zeller Bericht vom sechsten süddeutschen Verbandstag erstattete. Kamerad Eckstein legte es den Kameraden an's Herz, sich mehr am Verkauf der Streikmarken zu betheiligen, damit unsere Kameraden, welche um eine bessere Existenz kämpfen, auch unterstützt werden können. Dann wurde die Ueberstundenarbeit ohne Zuschlag scharf kritisiert, auch mußte den Blagdeputirten besser auf die Finger gesehen werden, damit bessere Kontrolle gehalten wird, als bisher. Hierauf erfolgte Schluß der schwach besuchten Versammlung.

Friedrichshagen. Am 5. Juli tagte unsere Monatsversammlung. Anwesend waren 33 Mitglieder. Tagesordnung: Vorstandswahl, Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Zu Punkt 1 wurden gewählt: Aug. Laucher als erster, R. Körper als zweiter Vorsitzender, H. Hargeshimer als erster, E. Müller als zweiter Kassirer, G. Rose als erster, D. Spuhn als zweiter Schriftführer. Als Revisoren Rob. Sensleben und Fr. Laffahn. Dann verlas Kamerad Paul Hargeshimer ein Flugblatt von Hamburg, betreffend die Verbreitung der Extramarke. Zugleich stellte derselbe den Antrag, daß jeder arbeitende Kamerad eine Extramarke pro Woche kaufen soll. Der Vorsitzende machte bekannt, bei welchen Kameraden die Marken zu haben sind. Dann

wurde von verschiedenen Kameraden die Anschaffung eines Hektographen angeregt und die Saumfertigkeit des bisherigen Schriftführers Frischer gerügt. Zuletzt stellte noch Kamerad Em. Müller den Antrag, eine öffentliche Versammlung einzuberufen und einen Referenten dazu zu bestellen, um den hiesigen Kameraden Aufklärung über das Unfallgesetz zu geben.

Friedrichsdorf. Am Sonntag, den 17. Juli, referirte hier selbst in einer öffentlichen, von der Agitationskommission einberufenen Zimmererversammlung Kamerad Lewin aus Kiel über: „Wirthschaftliche und Gewerkschaftsentwicklung“. Der Vortrag war von Erfolg gekrönt und traten sämmtliche anwesende Kameraden dem Verbands bei. Es wurde nun ein provisorischer Vorstand gewählt, worauf Schluß der recht gut und von dem Erfolg der Gründung einer Bahnhofsstelle begleiteten Versammlung erfolgte.

Görlitz. Am 13. Juli tagte unsere Mitgliederversammlung, welche sehr gut besucht war. Die Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder fanden ihre Erledigung, worauf die Verlesung der eingegangenen Berichte von Magdeburg und Hamburg vorgenommen wurde, über welche sich eine längere Diskussion entwickelte. Zum Punkt „Verschiedenes“ wurden auch die örtlichen Verhältnisse besprochen und beschloß man, sich in Bezug auf den Maurerstreik abwartend zu verhalten.

Gräfenhain b. Ohrdorf. Am Sonntag, den 10. Juli, tagte im Weißchen Gasthof unsere regelmäßige Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: Beitragserhebung, Vorstandswahl und Verschiedenes. Nach Erhebung der Beiträge wurde die Vorstandswahl erledigt. Sodann berichtete der Vorsitzende über die jetzt im Streik befindlichen Magdeburger und Stuttgarter Kameraden und verwies auf das Verhalten des dortigen Arbeitgeberbundes. Redner ersuchte die Versammelten, fest und treu zur Organisation zu halten, um so zum Siege der schwerbedrängten Kameraden mit beizutragen. In „Verschiedenes“ wurden noch mehrere Vereinsangelegenheiten erledigt, worauf Schluß der gut besuchten Versammlung erfolgte.

Großenhain. Hier tagte am Sonntag, den 10. Juli, eine öffentliche Zimmererversammlung, welche infolge der ungünstigen Witterung nur schwach besucht war. Ueber „Die Lage der Zimmerer und ihre Organisation“, referirte Kollege Ede aus Vöbtau in ausführlicher Weise. Zum Schluß seines Referates forderte er die Kameraden auf, unermülich für die Ausbreitung des Verbandes thätig zu sein. Eine Diskussion wurde nicht beliebt und die Versammlung geschlossen.

Grünberg. Am Dienstag, den 5. Juli, fand im Saale des „Goldenen Frieden“ eine öffentliche Zimmererversammlung statt. Dieselbe war von einigen 60 Zimmerern aus Stadt und Land besucht. Der erste Punkt der Tagesordnung war: „Berichterstattung von allen Arbeitstätten über die Lohnzahlung.“ Es wurde bestätigt, daß die Arbeitgeber im Durchschnitt pro Stunde 3 $\%$ zugelegt haben, so daß der Lohn bei zehnstündiger Arbeitszeit demselben der früheren elfstündigen Arbeitszeit gleichkommt. Hervorgehoben wurde, nun auch fest zusammen zu halten, damit die Ertragskraft auch beibehalten werde. Als beste Gewähr zur Erhaltung sei der Anschluß sämmtlicher Kameraden an den Verband deutscher Zimmerleute erkannt. Der zweite Punkt der Tagesordnung, „Unsere Organisation und welche Opfer müssen wir selbiger bringen?“ wurde vom Kameraden Schmidt aus Breslau als Referent behandelt. Derselbe beleuchtete in anderthalbstündiger Rede das Entstehen und die Verbreitung unseres Verbandes und zeigte an verschiedenen Beispielen, wie die Organisationen von Oben herab geschuhriegelt wurden. Dergleichen erläuterte er eingehend die Vertragspflicht. Nach Schluß der öffentlichen Versammlung wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Auch ließen sich sechs Kameraden in den Verband aufnehmen.

Hagenow. Am 9. Juli tagte unsere Mitgliederversammlung, welche leider viel zu wünschen übrig ließ. Alle Kameraden wußten wohl, daß Vorstandswahl sein sollte, und da die Versammlung schon einmal unverrichteter Sache wegen nicht genügenden Besuches aufgehoben werden mußte, sollte man meinen, daß dieses Mal jedem Kameraden plausibel war, wie notwendig das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder sei. Heißt es aber: „Seute Abend ist Versammlung vom Kriegerverein“, dann könnte wohl die Frau im Wochenbett liegen, der Kriegerverein geht vor! Wie mit dem Besuch der Versammlungen, ist es auch mit den Beiträgen. Es sind verschiedene Kameraden, welchen man erst den Groschen, den sie doch nur im eigentlichen Sinne des Wortes auf Zins geben, abprellen muß. Dieser Groschen wird wohl 100 Mal gesehen, ehe er mit einem Seuzer dem eigenen, sowie dem Wohle des Ganzen geopfert wird. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: Friedr. Eitke als erster Vorsitzender, Herm. Plog als zweiter Vorsitzender, Rud. Müller als erster Kassirer, Miendorf als zweiter Kassirer, Heimr. Au als erster Schriftführer, Ernst Wulff als zweiter Schriftführer, Wiltz, Schwedt und Karl Wähle als Revisoren. Beim Punkt „Verschiedenes“ nahm Kamerad Plog Bezug auf das uns vom Hauptvorstande zugestellte Flugblatt. Derselbe legte den Anwesenden warm an's Herz, daß es Pflicht eines jeden Kameraden sei, seine Solidarität nicht allein in Worten, sondern auch durch die That zu beweisen. Alsdann wurde beschlossen, daß jedes Verbandsmitglied bis auf Weiteres pro Woche eine Extramarke zu 20 $\%$ zu nehmen hat. Ferner wurde beschlossen, am 25. Juli ein Tanzkränzchen abzuhalten. Darauf Schluß der Versammlung.

Hamburg. Am Donnerstag, den 14. Juli, fand unsere Mitgliederversammlung statt mit der Tages-

ordnung: „Die Lohnbewegung der Zimmerer Deutschlands im Jahre 1898 und die Arbeit hier am Orte“. Bevor in die Tagesordnung eingetragen wurde, unterbreitete der Vorsitzende kurz den augenblicklichen Stand des Bäckereistrits und ist der Meinung, daß wir sowie auch andere Kreise bis dato nicht genügend für den Streit gethan hätten. Wenn es uns auch infolge der Streiks im eigenen Gewerbe unmöglich ist, den Bäckern etwas aus unserer Klasse zukommen zu lassen, so möge doch Jeder den ihm vorgelegten Sammelbogen der Bäder nicht kurzer Hand von sich weisen, sondern nach seinen Kräften auf denselben zeichnen. Ferner wurde in dieser Frage ein Antrag angenommen, sämtliche Mitglieder, welche ein Brotgeschäft haben und ihren Bedarf aus einer hauptortierten Bäckerei beziehen, auf ihre Handlungsweise aufmerksam zu machen. Sodann erhielt zum ersten Punkt der Tagesordnung Bringmann das Wort. Derselbe führte unter Anderem aus: „Wenn man sich über die heutige Lohnbewegung klar werden will, müssen wir auf die Lokalkämpfe der achtziger und neunziger Jahre zurückgreifen. Mit der Gewerkschaftsbewegung der achtziger Jahre sind stellenweise großartige Erfolge erzielt worden, aber nur so lange, als das Unternehmertum die Macht der Gewerkschaftsbewegung nicht kannte; als es aber dahinter kam, erlitten wir Schlappe auf Schlappe. Die Niederlage und der Optimismus, welcher in den neunziger Jahren in der Gewerkschaft getrieben wurde, führten dahin, daß wir im Jahre 1891 6192 Mitglieder verloren hatten und die Auseinandersetzung zwischen Bebel und v. Elm schlugen völlig dem Faß den Boden aus. Man sagte, die Organisation ist eine nothwendige, aber sie wird nur dazu benutzt, um die Geister selbst zu revolutionären. Es zeigte die Streiks aber doch, daß die Gewerkschaftsfrage nicht so aussichtslos sei, wenn nur eine starke Organisation dahinter steht. Als sich in den Jahren 94 und 95 ein wirtschaftlicher Aufschwung bemerkbar machte, standen wir schwach da; es kam uns aber zu Gute, daß die ersten Kämpfe dort ausgeführt wurden, wo wir 1890 keine Niederlage zu verzeichnen hatten. Die Erfolge, welche erzielt wurden, waren durchweg ermutigende; der Eindruck wirkte lufthereinend. Wir sehen, daß 1897 die Bewegung größere Dimensionen annahm. Die Streiks, welche in den Jahren 95—97 stattgefunden hatten, waren mit wenigen Mitteln geführt worden, zu harten Kämpfen war es nicht gekommen. Redner schilderte darauf die Bewegung der letzten Zeit und meinte, daß ein Streit, wie er augenblicklich in Magdeburg herrsche, einzig dastehende. Die Unternehmer hatten einfach das ganze Geschäft geschlossen und nicht einmal Streikbrecher eingestellt. Als sie aber sahen, daß die Gesellen nicht kapitulirten, legten sie ihre Hoffnungen auf den 1. Juli (Mietetermin); sie dachten, wenn sie dann die Thore öffneten, würden die Gesellen die Arbeit aufnehmen. Aber selbst durch diesen teuflischen Plan gewannen sie nur 14 Streikbrecher. Es ist undenkbar, daß die Unternehmer mit ihren großartigen Maschinen es ein volles Vierteljahr aushalten konnten, wenn sie nicht von irgend einer Seite unterstützt wurden. Den heutigen Kämpfen sind wir so nicht mehr gewachsen; die Anforderungen an die finanzielle Kraft ist eine weitgehende, und die Disziplin in der Organisation, wie dieselbe sein muß, fehlt uns. Der Hauptvorstand hat keine Mittel in der Hand, Streiks zu verhüten; er kann in solchen Fällen nur die finanzielle Frage aufwerfen. Ob er dieses System für die Zukunft durchhalten kann, ist eine zweite Frage. Es kommt Vieles in Betracht, welches zu einer anderen Gelegenheit besprochen werden kann und besprochen werden muß. Der Verband steht heute auf der Stufe wie 1895; er hat sich nicht so entwickeln können, wie er es hätte müssen, um mit dem Unternehmertum Stand halten zu können. In finanzieller Hinsicht müssen die Mitglieder nicht immer mit der absoluten Summe, welche eingeht, rechnen, denn wenn sie diese auf den Kopf der Mitglieder umrechnen würden, so würde man gewahr werden, daß Einnahme und Ausgabe in keinem gesunden Verhältnis stehen. Es sei die Frage am Plage: Was ist zu thun, um die Verhältnisse zu ändern? Nach meinem Dafürhalten kann nur das Ziel unserer Organisation sein, mit dem Unternehmertum Lohn- und Arbeitsbedingungen zu vereinbaren, die den gegebenen Verhältnissen angepaßt sind. So lange aber die Unternehmer einen Standpunkt einnehmen wie in Magdeburg und Lübeck, wird es zu einem uns betriebligen Verhältnis nicht kommen. Ob der Standpunkt der Unternehmer jetzt oder in zehn Jahren gebrochen wird, gebrochen muß er werden. Die ganze Kraft der Zimmerer Deutschlands muß in Anspruch genommen werden, damit wir mehr leisten als bisher, und es läßt sich herbeiführen durch einige Geschicklichkeit der Kameraden und durch größere Anspannung der finanziellen Kraft. Die Disziplin im Verbands muß eine strammere werden. Nachdem noch der Hauptkassirer die finanzielle Seite der diesjährigen Lohnbewegungen berührt und darauf hingewiesen, daß im Allgemeinen nicht zur Genüge an die Kriegskasse des Verbandes gedacht werde, so auch die hiesige Zahlstelle in dieser Beziehung nicht ihrer Pflicht genügt habe, wurde beschlossen, der Hauptkassie die entbehrlichen Gelder zu überweisen; die Höhe der Summe könne sich erst nach der am Sonntag, den 17. d. M., stattfindenden Abrechnung ergeben.

Heidingsfeld. Am 9. Juli fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Neuwahl des Vorstandes, 2. Wie bringen wir die Beiträge am zweckmäßigsten und regelmäßig zusammen? 3. Verschiedenes. In den Vorstand wurden gewählt: F. Müller, erster Vorsitzender, A. Köhler, zweiter Vorsitzender; A. Bang, erster Kassirer, M. Pfeuffer, zweiter Kassirer; S. Göbel, erster Schriftführer, Weithner, zweiter

Schriftführer; J. Göbel und J. Dhlant, Revisoren. Sodann wies Kamerad Müller darauf hin, daß es so nicht weiter gehen könne. Wenn wir unseren Verpflichtungen nachkommen wollten, müßten wir darnach trachten, daß die Beiträge regelmäßig gezahlt werden, damit auch zur bestimmten Zeit, und zwar vor dem 15. jedes Quartals, die Rechnungsabschlüsse eingekandt werden können. Auf Antrag des Kameraden Müller wurde Kamerad Böhm als Einkassirer gewählt, welcher die Zeitungen auszutragen und die Beiträge einzukassiren hat. Weiter wurde ein Aufruf des Hauptvorstandes verlesen. Hierauf legte der Vorsitzende den Kameraden klar, daß es unsere Pflicht sei, den streikenden Kameraden in finanzieller Hinsicht unsere Solidarität zu zeigen, da sonst die Hauptkassie nicht im Stande sei, die Streikenden entsprechend zu unterstützen. Es wurde ein Antrag angenommen, dahingehend, daß jeder Kamerad pro Woche eine Streikmarke zu entnehmen hat; außerdem soll auf jeder Werkstätte ein Delegirter vertreten sein, der die Extramarken zu vertreiben hat. Weiter wurde noch die Erwidrerung der Würzburger Zahlstelle, die in Nr. 28 d. Bl. enthalten ist, lebhaft besprochen. Der Vorsitzende hält es nicht für angebracht, sich hierüber aufzuregen, es sei nur zu bedauern, daß der Würzburger Ausschuß nicht einmal weiß, daß jede Zahlstelle einen Delegirten senden soll und die Unkosten selbst zu tragen hat. Heidingsfeld muß auch seine Unkosten selber tragen.

Heilbronn. Am 10. Juli fand unsere jährliche Generalversammlung statt. Kamerad J. Schnepf erstattete den Geschäftsbericht und forderte zum Abonniren auf die „Schwäbische Tagwacht“, als das einzige Arbeiterblatt für Württemberg, das auch die Interessen der Arbeiter voll und ganz vertritt, auf. Es fand sodann die Neuwahl des Gesamtvorstandes statt und wurden gewählt: Joh. Schnepf als 1. Vorsitzender, Fr. Köhler als 2. Vorsitzender, G. Kiesel als 1. Kassirer, G. Gebhardt als 2. Kassirer, E. Richter als 1. Schriftführer, E. Wöhrle als 2. Schriftführer, R. W. Müller und G. Hädt als Revisoren. Es kam dann eine Beschwerdeschrift des ausgeschlossenen Zimmermanns Wiedermann zur Verhandlung, diese Sache wurde auf Antrag Schnepf bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Hierauf ermahnt Genosse Schweifert die Anwesenden, ihrer Pflichten eingedenk zu sein und auch fernherhin fest zum Verbands zu halten. Es ließen sich vier Mann in den Verband aufnehmen und ist der Verband nun wirklich in steter Zunahme begriffen.

Heldenbergen. Am Sonntag, den 3. Juli, fand hier eine Mitgliederversammlung statt, welche erfreulicher Weise recht gut besucht war. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Vorstandswahl, wurden gewählt: Jos. Toussaint, erster Vorsitzender, Joh. Diez, zweiter Vorsitzender; B. Weisbecker, erster Kassirer, Joh. Appel, zweiter Kassirer; F. Franz, erster Schriftführer, L. Wetter, zweiter Schriftführer; als Revisoren H. Grig und F. Neul. Zur Konferenz in Darmstadt wurde als Delegirter Kamerad And. Neul gewählt. In „Verschiedenes“ machte Kamerad Weisbecker die Kameraden auf den lässigen Besuch der letzten Versammlungen, wo nur 5—8 Mitglieder anwesend waren, aufmerksam und ersuchte, in Zukunft stets so zahlreich wie heute zu erscheinen.

Kalk. Am 3. Juli tagte unsere Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls. 2. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Berichterstattung über die mündliche Verhandlung mit der Meistern. 4. Gesamtnewwahl des Vorstandes. 5. Verschiedenes. Beim zweiten Punkt ließen sich zwei Kameraden aufnehmen. Zum dritten Punkt erstattete Kamerad Macht Bericht über die mündliche Verhandlung mit den Meistern. Die Herren seien noch nicht recht gewillt, den 45 $\frac{1}{2}$ -Stundenlohn zu zahlen. Verschiedene Meister, wie Goffe & Stiel, wollten einen Stundenlohn von 42—45 $\frac{1}{2}$ zahlen, die anderen aber nicht eher, als bis sie gezwungen würden; diese zahlten bloß 40 $\frac{1}{2}$. Es sei die höchste Zeit, daß man dafür Sorge, die 13 Kameraden, die dem Verbands noch fern stehen, zu uns heranzuziehen; erst dann würden die Meister auch über unsere gerechte Forderung ohne ein ernstes Vorgehen mit sich reden lassen. Bei der Wahl wurde Kamerad W. Macht in Kalk als erster Vorsitzender, Kamerad Hödler als erster Kassirer, Kamerad Hansen als erster Schriftführer und die Kameraden Meurer und Göpfer als Revisoren gewählt. Als Kartelldelegirte wurden R. Hödler und Singhof gewählt. In „Verschiedenes“ wurde beschlossen, bei der nächsten Versammlung jedem Mitgliede die Broschüre über den Grafen Posadowsky zum Preise von 10 $\frac{1}{2}$ zu überlassen. Mit einem Schlusswort des Kameraden Macht wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Kiel. Am 12. Juli tagte unsere Mitgliederversammlung, mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Kartellbericht. 3. Agitation im Bezirk. 4. Verschiedenes. Der Kassirer verlas die Abrechnung des vorigen Quartals, deren Richtigkeit von den Revisoren bestätigt wurde, worauf man dem Kassirer Decharge erteilte. Von der Kartellführung erstattete Kamerad Davids Bericht. Hierauf wurde Kamerad Scharfenberg als Delegirter gewählt. Betreffs des dritten Punktes der Tagesordnung hatte sich der Vorstand verschiedene Adressen besorgt, um mit den Kameraden auf Fehmarn erst schriftlich in Verbindung zu treten und vielleicht hierdurch geeignete Personen zu finden, welche die Sache leiten können. In Gaarden haben sich die Zimmerer geeinigt, und wurde von Lewin vorgeschlagen, zu jeder dortigen Versammlung einige Kieler Kameraden zu beordern. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. In Friedrichsort findet am Sonntag, den 17. Juli, eine Versammlung statt, wozu die hiesigen Kameraden eingeladen werden. Die Friedrichsorter Kameraden haben gute Versprechungen ge-

macht und wird dort jedenfalls eine Zahlstelle gegründet werden. In „Verschiedenes“ wurde ein Schreiben, welches vom Hauptvorstande an uns gesandt worden war, verlesen, woraus zu ersehen, daß die Hauptkassie zur Unterstützung der Streikenden dringend Geld benötigt. Man beschloß, der Hauptkassie M. 200 zu überweisen. Hinsichtlich des Verkaufes von Streikmarken wurde konstatiert, daß auf verschiedene Plätzen in dieser Beziehung leider nur wenig geleistet wurde. Hierüber entsaltete sich eine lebhaft Debatte, in welcher sich die meisten Redner dahin aussprachen, daß diejenigen Kameraden, welche bis jetzt noch keine Marken gekauft haben, in der nächsten Versammlung bekannt gemacht werden sollen. Der Vorsitzende verlas ein Schreiben aus Magdeburg und forderte die jüngeren Kameraden auf, ihren Weg nicht nach Magdeburg zu nehmen. Der Bericht der Statistik wurde nicht bekannt gegeben, viel mehr wurde hiermit bis zur nächsten Versammlung zu warten beschlossen. Nachdem dann noch zwei Kameraden in das Ballcomité gewählt wurden, erfolgte Schluß der nur schwach besuchten Versammlung.

Langendiebach. Am 26. Juni fand hier unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: Beitragshebung, Neuwahl des Vorstandes und Wahl eines Delegirten nach Darmstadt. In den Vorstand wurde gewählt: Jean Krefz als erster, Jean Erdt als zweiter Vorsitzender; Jean Tragal, als erster, Friedrich Konradi als zweiter Schriftführer; Heinrich Schäfer als erster Kassirer, Friedrich Dängers zu dessen Stellvertretung, sowie zu Revisoren Jakob Krefz und Joh. Ruth. Ferner wurde als Delegirter nach Darmstadt Peter Hamburger gewählt; demselben wurden M. 4 Diäten bewilligt. Am 9. Juli fand eine Mitgliederversammlung statt, in welcher die Abrechnung vom zweiten Quartal vom Kassirer verlesen, und von den Revisoren für richtig befunden wurde, worauf man dem Kassirer Decharge erteilte. Des Weiteren wurden die beiden Mitglieder Jean Böhm und Peter Klein aus Hanau aus dem Verbands ausgeschlossen, weil sie nach vierstägigem Streit die Arbeit wieder aufnahmen, ohne daß sie irgend welchen Grund angeben konnten. Sodann wurde beschlossen, die Beiträge jeden Sonnabend Abend in unserem Verkehrslokale „Zur Stadt Hanau“, von 9 Uhr ab, zu erheben.

Leipzig. Eine öffentliche Zimmererverversammlung fand am 12. Juli im „Gohenthal“ statt. Kamerad Schrader aus Hamburg referirte über die Unternehmervverbände und die Lohnkämpfe. Redner wies darauf hin, daß sich die Unternehmer immer fester in Verbänden organisirten, um alle Forderungen der Arbeiter abweisen zu können und forderte die Leipziger Zimmerer auf, sich ebenfalls zu organisiren und dem Verbands der Zimmerer Deutschlands beizutreten, um dem Unternehmertume gegenüberzutreten zu können. Auch erinnerte er daran, daß sich jetzt noch 14 Zahlstellen im Streit befinden, was eine große Summe Geld kostet, und ermahnte die Anwesenden, für den Unterstützungsfonds Opfer zu bringen, damit die Streiks nicht an Geldmangel verloren gehen. Reicher Weisall folgte seinen Ausführungen. Kamerad Laue stellte den Antrag, M. 1500 dem Hauptvorstande zu überweisen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Zum 2. Punkt der Tagesordnung machte Hoyer auf das Gewerkschaftsfest aufmerksam, das am 31. Juli stattfindet. Die Kameraden Franz und Göb werden als Revisoren, Sauer und Schumann als Kassirer wieder gewählt. Es werden noch verschiedene Mißstände auf Bauten und Plätzen gerügt, z. B. zahlen die Zimmermeister Güldner und Klöppel nur 50 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn, bei Brauer giebt es noch Leute, die gar nur 47 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn erhalten. Die betreffenden Kameraden sollen aufgefordert werden, bei ihren Meistern vorfellig zu werden und den im Frühjahr vereinbarten Lohn von 52 $\frac{1}{2}$ zu fordern. Auf Antrag des Kameraden Laue wird beschlossen, in einer demnächst stattfindenden Versammlung auf die Tagesordnung zu setzen: „Wie stellen sich die Zimmerer zur Anstellung eines Vertrauensmannes?“ Kamerad Sauer fordert noch auf, die Verbandssteuern pünktlich abzuführen und stellt den Antrag, daß alle Verbandsmitglieder zwecks Revision binnen 14 Tagen ihre Mitgliedsbücher beim Kassirer abzuliefern haben. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ludwigshafen a. Rh. In der Generalversammlung am 19. Juni wurde zunächst die Vorstandswahl vorgenommen und folgende Kameraden gewählt: Als erster Vorsitzender W. Meister, als zweiter Vorsitzender Ferd. Grohmann, als erster Kassirer Kal. Schork, als zweiter Kassirer Fr. Martin, als erster Schriftführer W. Arnhoffer, als zweiter Schriftführer Joh. Spitzbarth. Als Revisoren wurden Gottlieb Höcker und Alb. Werner gewählt. In „Verschiedenes“ wurde die Lohnkommission daran erinnert, das Verfaßte nachzuholen. Bei den beiden Meistern Ketterer und Hoffmann & Söhne ist insofern ein Erfolg zu verzeichnen, daß dieselben unseren Lohnstarif bis auf den Punkt der achtstägigen Lohnzahlung anerkennen. Hierzu wurde dann ein Antrag gestellt, bei diesen beiden Firmen sich mit der vierzehntägigen Zahlung zufrieden zu geben.

Magdeburg. Am 5. Juli fand im Müller'schen Lokale unsere Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verbandsangelegenheiten. 2. Verschiedenes. Nachdem das Protokoll von der vorigen Versammlung verlesen, wurde zum 1. Punkte der Tagesordnung übergegangen. Betreffs der Kameraden Bod und K a l o f e n, welche in der vorigen Versammlung aus dem Verbands ausgeschlossen worden sind, entspann sich eine längere Debatte, welche damit endete, daß Kamerad Bod zur nächsten Verbandsversammlung eine Einladung erhalten soll; Kamerad K a l o f e n dagegen wurde nach einigen Auseinandersetzungen wieder in den

Verband aufgenommen. Im Punkt 2 wurde nur die Kolportage geregelt.

Meuselbach. Heute fand die erste Generalversammlung der hiesigen Zahlstelle mit der Tagesordnung: Vorstandswahl, statt. Zum Vorsitzenden wurde Kamerad Albin Wichtenfeldt einstimmig gewählt. Derselbe nimmt die Wahl dankend an und verspricht, die Interessen des Verbandes nach seinen Kräften zu fördern. Zum Kassierer wurde Kamerad Ernst Wichtenfeldt und zum Schriftführer Kamerad Louis Keilhauer gewählt. Nachdem sich die Kameraden noch über verschiedene Angelegenheiten besprochen, wurde die Versammlung geschlossen. Hierauf vertheilten sich die Anwesenden, um noch einige Kameraden zum Anschlusse zu bewegen, mußten aber theilweise schlechte Erfahrungen machen. So wurde ihnen unter Anderem von einem Kameraden, der den Feldzug 1870-71 mitgemacht hat und Mitglied des hiesigen Kriegervereins ist, entgegnet: „Ja, ich ging dazu, jedoch schließe ich mich hier an, so werde ich aus dem Kriegervereine ausgeschlossen!“ Solchen Anschauungen begegnet man hier aber sehr häufig, da der Werth der Organisation noch nicht erkannt ist. Es ist nur noch gut, daß die Hänse noch nicht billig sind, sonst würden unsere Angstmeier wirklich mit offenen Schindeln verfolgt werden. Jedoch Geduld, die Zeit lehrt denken. Wenn der unangenehme Gast „Hunger“ seine natürlichen Rechte geltend macht, werden sich hoffentlich unsere Pappenheimer eines Anderen besinnen. Aufgenommen wurden noch zwei Kameraden. Da die Mehrzahl der Kameraden sich mit etwas Dekonomie beschäftigt, so war es uns bis jetzt nicht möglich, der schlechten Witterung halber mehr Mitglieder zu gewinnen.

Rauen. Am 19. Juni fand unsere Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: „Vorstandswahl und Verschiedenes“. Es wurden folgende Kameraden gewählt: Hermann Wob als erster, Hermann Sehe als zweiter Vorsitzender; August Binzelberg als erster, Hermann Feins als zweiter Kassierer; Ernst Witte als erster und Wilhelm Stimming als zweiter Schriftführer; zu Revisoren wurden August Münchow und Wilhelm Buge gewählt. Kamerad Binzelberg ermahnte die Kameraden, die Versammlungen besser zu besuchen als bisher. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Neu-Ruppin. Am 3. Juli fand unsere Mitgliederversammlung statt. Es wurde vom Vorsitzenden ein Schreiben vom Hauptvorstande vorgelegt, worin gebeten wird, die Kameraden möchten sich nach Kräften am Kauf der Streikmarken beteiligen. Da die Versammlung nur schwach besetzt war, war — trotzdem einige Kameraden vollaus ihre Schuldigkeit thaten — die Beteiligung am Kauf der Marken nur schwach. Dann wurde noch über den Zweck und das Ziel der Zentralverbände gesprochen und erwähnt, die alte Kunst aufzuheben. Einige Kameraden riefen vorläufig noch davon ab, weil der Verband noch zu schwach ist.

NB. Kameraden von Neu-Ruppin, seid nicht so träge zum Lesen, laßt den „Zimmerer“ nicht 4 Wochen in der Schieblade unbeachtet liegen, damit er nachher zu anderen Zwecken benutzt wird, als zu dem er bestimmt ist; sondern lest fleißig darin, damit Ihr erkennt, was Euch Noth thut. Schreckt nicht vor dem Sozialismus zurück und schämt Euch dessen nicht, denn nur der sozialistische Grund und Boden ist es, auf dem wir vorwärts kommen!

Nowawes. Am Sonntag, den 3. Juli, hielt die Zahlstelle die vierteljährliche Versammlung in Stolpe ab. Zum Punkte „Verbandsangelegenheiten“ schilberte Kamerad Krzimienski die Zustände in Potsdam und macht bekannt, daß über sämtliche Bauten des Maurermeisters Beyert die Sperre verhängt ist. Die Junung geht nun mit dem Plane um, sämtliche Maurer und Zimmerer auszusperren. Dann wurde ein Schreiben vom Hauptvorstande verlesen, in welchem ersucht wird, die im Ausstande sich befindenden Kameraden nicht zu vergessen. Hierzu wurde ein Antrag von Günterberg angenommen, daß jedes Mitglied sofort 50 % zahlen und ferner bis zum 1. August für M. 1 Extra-Marken nehmen soll. Kamerad Krzimienski besprach dann die Gründung einer Zahlstelle für Stolpe und forderte die Kameraden auf, sich hiermit einverstanden zu erklären. Die Kameraden von Stolpe erklärten sich zustimmend, und wurde sogleich ein Bezirkskassierer gewählt in der Person des Kameraden Käthe. Das Material soll vom Hauptvorstande beschafft und alle 6 Wochen eine Versammlung abgehalten werden.

Nürnberg. Am 26. Juni fand eine regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche sehr schwach besetzt war. Fünf Kameraden traten dem Verbands bei. Als Einkassierer für die Sebalder Stadtseite West wurde Kamerad Th. Drey gewählt. (An Stelle des Kameraden König.) Die Abrechnung für das diesjährige Sommervergnügen betrug an Einnahmen für: Mitgliederkarten M. 67,20, Fremdenkarten M. 18, freiwillige Gaben M. 2, Summa M. 87,20. Ausgaben: Wusit M. 36, Polizeifeinde M. 2, Bier für die Wusit M. 4,08, Summa M. 42,08. Bilanz: Einnahmen M. 87,20, Ausgaben M. 42,08, Bestand M. 45,12, nachträgliches Geschenk 50 %, Summa M. 45,62; davon gehen ab: M. 20 für 2 trankte Kameraden und M. 11 für die „Tagespost“, Summa M. 31, bleibt Ueberschuß M. 14,62. Dann wurde bemerkt, daß auf den Werkplätzen der Zimmermeister Wedemann, Wimmer und Merkel schon seit längerer Zeit die Ueberschundenarbeit eingewurzelt ist. Insbesondere ist Herr Merkel hervorzuheben, der die Menschenfreundlichkeit hat, seinen Leuten einen Lohn von 36 % pro Stunde und niedriger zu bieten, trotzdem der Herr beim letzten Streik auf 38 % Minimallohn unterschrieben hat. Den Ausschlag für Ueberschunden zu zahlen, fällt ihm erst recht nicht ein. Es wird gebeten, diesen Platz zu meiden.

Mühlort. Am 10. Juli tagte unsere Generalversammlung mit der Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Abrechnung. 3. Kolportage. 4. Verschiedenes. In den Vorstand wurden folgende Kameraden gewählt: R. Keschel als erster Vorsitzender, D. König als erster Kassierer, A. Leichert als erster Schriftführer, A. Köbler als zweiter Vorsitzender, R. Böchel als zweiter Kassierer, A. Schmädele als zweiter Schriftführer, als Revisoren R. Vill und A. Hüfner. Die Abrechnung konnte nicht vorgenommen und verlesen werden, weil die beiden Revisoren nicht anwesend waren. Zum Punkte „Kolportage“ machte der Vorsitzende den Vorschlag, den „Zimmerer“ jetzt jedem Kameraden in's Haus tragen zu lassen, um die Kameraden, welche nicht gerne die Versammlung besuchen, aufzumuntern, sich doch reger zu beteiligen und endlich den Schlenbrian aufzugeben. In „Verschiedenes“ wurde erwähnt, daß es bald an der Zeit sei, den einheitlichen Stundentag hier einzuführen. Von mehreren Kameraden aber wurde empfohlen, daß sich die Kameraden erst enger aneinander schließen möchten; denn nur mit vereinten Kräften sei es möglich, dieses zu erreichen. Sogar Verbandskameraden arbeiten hier noch 12 bis 13 Stunden, nur um am Zahltag mehr Geld zu bekommen. Der letzte Redner wies noch darauf hin, so lange unsere Organisation nicht stark genug ist, könnten wir dem Unternehmertum nicht entgegen treten. Der Kassierer wies noch auf das Schriftstück vom Hauptvorstand hin und forderte zur Abnahme von Streikmarken auf. Die Kameraden versprachen auch, sich so viel wie möglich daran zu beteiligen. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Kameraden auf, sich reger an der Agitation zu beteiligen.

Schwabach. Am Montag, den 4. Juli, fand hier eine öffentliche, schwach besuchte Zimmererversammlung statt, in welcher Kollege Fleischmann aus Nürnberg über die Unternehmerverbände im Baugewerbe referierte. Er führte aus, in welcher Weise sich das Unternehmertum in Süd- wie Norddeutschland vereinigt und wie sein ganzes Bestreben nur dahin zielt: „Nieder mit der Organisation, nieder mit dem Arbeiter!“ Ein einziger Blick in ihren Vertrag wird uns genügen, wir werden herausfinden, daß ein festes und allseitiges Zusammenwirken dringend notwendig ist. Kollege Fleischmann besprach auch die Lohnkämpfe, besonders aber betonte er die Auszerrung der Zimmerer in Cannstatt, die wegen Nichtverrichtung des ihnen vom Zimmermeister Galler anbefohlenen Judasdienstes entlassen wurden. Es wurden noch verschiedene Beispiele angeführt und zum Schluß darauf hingewiesen, daß wir nicht faul und müde werden dürfen, sondern unsere Organisation stärken müssen. Die Herren Meister senden immer wieder neue Pfeile gegen uns ab, die parirt werden müssen. Für uns muß es ein Ansporn sein, daß wir unsere Organisation noch viel besser und weiter ausbreiten. Auch dürfen wir Kameraden, die sich im Streik befinden, nicht fallen lassen, sondern sie auf's Beste unterstützen. Es muß verhütet werden, daß nicht schließlich die Herren Meister über uns triumphieren.

Schwarzenbeck. Am Sonnabend, den 11. Juni, fand unsere Mitgliederversammlung statt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden folgende Kameraden gewählt: Erster Vorsitzender H. Schumacher, zweiter Vorsitzender J. Boigt, erster Kassierer A. Maat, zweiter Kassierer Ch. Hüttmann, erster Schriftführer H. Mick, zweiter Schriftführer Fritz Boigt, Revisoren L. Gertz und L. Duacq, Kolporteur Th. Timm. Als Platzdeputierte wurden gewählt: Hüttmann, Gertz, J. Schmidt, H. Duacq, L. Duacq und H. Mick. Dann wurde auf Antrag beschlossen, daß jedes Mitglied in diesem Sommer sechs Extramarken à 20 % haben muß.

— In der Juliversammlung wurde der Kassierer beauftragt, M. 20 aus der Lokalkasse an die Hauptkasse zu senden.

Schwerin. Am 7. Juni fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: Vorstandswahl und Aufnahme neuer Mitglieder, Vorstandswahl und Verschiedenes. Zum ersten Punkt der Tagesordnung verlas der Kassierer die Abrechnung, welche von den Revisoren für richtig befunden und ebenfalls von der Versammlung genehmigt wurde. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat. Es wurden gewählt: Kamerad Brandenburg, erster Vorsitzender; Drögmüller, zweiter Vorsitzender; Schröder, erster Kassierer; Lübke, zweiter Kassierer; Flood, erster Schriftführer; Rodust, zweiter Schriftführer und zu Revisoren: Strübing und Lehmtuhl. Das Amt eines Kolporteurs und Fahnen-trägers wurde Kamerad Diekmann wieder übertragen. In „Verschiedenes“ ermahnte Kamerad Niemann die jüngeren Mitglieder, dahin zu wirken, daß sich sämtliche hiesigen Kameraden der Zentral-Krankenkasse, anstatt der sich hier am Orte befindenden Gewerkschaftskrankenkasse zuwenden möchten, da doch die Zentralkasse auf einer viel solideren Grundlage basire, man andererseits auch nicht wissen könne, wie lange die hiesige Gewerkschaftskasse lebensfähig bleiben werde. Wenn bei der Zentralkasse in finanzieller Hinsicht auch etwas härter an die Mitglieder herangetreten werde, so gewährt dieselbe doch auch zum Wohl der Mitglieder in ihren Leistungen weit bessere Garantien. Nachdem der Redner noch von verschiedenen Seiten unterstützt worden war, wurde noch ganz besonders darauf hingewiesen, daß es schon seit längerem Wunsch der hiesigen Verbandskameraden sei, das 200jährige Jubiläumfest des fliegenden Schildes zu feiern, indem in diesem Jahre 200 Jahre verlossen sein sollen, als das Zimmererschild hier aufgehängt wurde, welches derzeit doch für viele Tausende ein Symbol des Zusammenschlusses und der Einigkeit der Zimmerer Deutschlands gewesen ist. Es wurde hierauf beschlossen,

die Feier am Montag, den 25. d. M., abzuhalten, und zwar soll Nachmittags um 4 Uhr Feierabend gemacht werden, um die Feier um 6 Uhr beginnen zu lassen.

Soltan. Am 16. Juli fand unsere Monatsversammlung statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurden folgende Kameraden in den Vorstand gewählt: Friedrich Quenising als erster, Wilhelm Lange als zweiter Vorsitzender, Friedrich Meyer als erster, Diederich Kohnmeyer als zweiter Kassierer, Heinrich v. Fintel als erster, Heinrich Diefen als zweiter Schriftführer und Wilhelm Annacker und Heinrich Dehning als Revisoren. Sodann verlas der Kassierer den Abschluß vom zweiten Quartal, sowie die Abrechnung vom Sommervergnügen, welche beide für richtig befunden wurden. Zum Schluß wurde den Mitgliedern an's Herz gelegt, tüchtig für den Verkauf der Streikmarken zu sorgen.

Spandau. Am Dienstag, den 12. Juli, fand hierorts eine öffentliche Zimmererversammlung statt mit der Tagesordnung: „Die Entwidlung der Arbeiterorganisationen.“ Ueber dieses Thema referierte Genosse Schröder in verständlicher Weise, wofür ihm allgemein Beifall gezollt wurde. Hierauf wurde die Frage aufgeworfen: „Wie stellen wir uns zu den Unternehmern, welche den Stundenlohn von 50 % nicht zahlen?“ Es handelte sich um die Firma Reindke, wo zur Zeit 17 Mann beschäftigt sind, welche leider nicht den Muth haben, für 50 % Stundenlohn einzutreten. Es wurde schließlich die Lohnkommission damit beauftragt, sich noch einmal an den betreffenden Unternehmer zu wenden.

Stuttgart. Am 3. Juli tagte im Gewerkschaftshause „Zum goldenen Bären“ unsere jährliche Generalversammlung, welche von zirka 180 Mann besucht war. Die Tagesordnung lautete: 1. Einzahlung und Aufnahme. 2. Geschäftsbericht vom verlossenen Jahre. 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 4. Neuwahl der Lohn- sowie der württembergischen Agitationskommission. 5. Bericht über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse am Orte. Nach Erledigung des ersten Punktes sprach der Vorsitzende Dietrich Müller sein Bedauern über den schlechten Besuch der Versammlung aus und betonte, daß es den Anschein habe, als ob sich die Kameraden jetzt, nachdem unsere Lohnbewegung kaum zu Ende geführt ist, einer Laubzeit hingeben wollen; dies dürfe unter keinen Umständen eintreten, wenn wir unsere Organisation hoch halten wollen. Gerade die Zeit nach der Lohnbewegung sei für unsere Bestrebungen die gefährlichste, und gelte es da doppelt, auf der Hut zu sein. Aus dem nachfolgenden Geschäftsberichte war zu ersehen, daß die agitatorische Thätigkeit, die im letzten Jahre entfaltet wurde, von großem Erfolge war; die auswärtig wohnenden Kameraden sind uns näher getreten und gehören jetzt schon zum großen Theile der Organisation an. Bei der dann folgenden Wahl wurden in den Vorstand gewählt: Röhm, zum ersten Vorsitzenden, und Schwarz zum zweiten Vorsitzenden; Müller zum ersten, und J. Haas zum zweiten Kassierer; Saubert und Schroth als Schriftführer. Als Revisoren Feilenschmied und Maier. In die Lohnkommission wurden die Kameraden Egarter, Biegler, Schwarz, Röhm und J. Kus gewählt. Zur Agitationskommission wurden die Kameraden Feilenschmied, Kalmbach und Egarter gewählt. Alsdann erstatteten die Kameraden Bericht über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse am Orte, aus dem zu ersehen war, daß das Ueberkundenarbeiten in letzter Zeit stark betrieben wird; daß sich sogar Kameraden aus unseren Reihen dazu hegeben, dem Unternehmertum, das unsere Arbeitskraft volle 8 Wochen verschmäht hat, jetzt aus der Klemme zu helfen, und über die zehntätigige Arbeitszeit hinaus arbeiten. Ueber die Lohnauszahlung war ein genaues Bild noch nicht zu erbliden, doch so viel steht fest, daß die Herren Meister keineswegs zu tief in ihren Geldbeutel greifen; auch an Menschenfreundlichkeit haben sie nicht viel gewonnen, denn die Ausdrücke wie: Faul-Lenzler und dergleichen mehr, sind bei etlichen dieser Herren an der Tagesordnung. Auch das Verhalten einzelner Mitglieder ihren Kameraden gegenüber, wurde als ein sehr unpassendes bezeichnet und wurden einzelne Fälle der Kommission zur Regelung überwiesen. Zum Schluß der Versammlung verlas der Vorsitzende noch das vom Hauptvorstand gefasste Flugblatt, und richtete einen scharfen Appell an die Anwesenden, ihrer Pflicht eingedenk zu sein und die Hauptkasse durch Kauf der Streikmarken auf das Kräftigste zu unterstützen, damit sie in der Lage sei, unseren übrigen streikenden Kameraden unter die Arme zu greifen und zum Siege zu verhelfen.

Wiesbaden. Am 4. Juli fand unsere Monatsversammlung statt. Zum Delegirten zur Konferenz nach Darmstadt wurde Kamerad Jäger gewählt. Dann wurde vom Vorsitzenden ein Zirkular vom Hauptvorstande verlesen, und da sich Niemand dazu äußerte, wurde beantragt, eine öffentliche Versammlung einzuberufen. Als Delegirte zum Gewerkschaftsartell und der Baukontrolle wurden Holl und Stump ernannt. Da der erste Vorsitzende seinen Posten niederlegte, wurde bis zur nächsten Versammlung der zweite Vorsitzende Jäger mit der Führung beauftragt.

Wilhelmshaven. Am Freitag, den 8. Juli, fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung in der „Arche“ statt. Zunächst wurde eine Rechnung der kombinirten Lohnkommission der Maurer, Zimmerer, Tischler und Bauarbeiter von der Versammlung als richtig anerkannt. Dann folgte eine lebhafteste Debatte darüber, wie wir am besten die vom Hauptvorstande ausgegebenen Streif-fondsmarken verkaufen könnten. Ein Beschluß der Versammlung vom 22. April, daß jedes Mitglied bis zum 1. September für M. 2 Streif-fondsmarken gekauft haben muß, war jetzt einigen Kameraden nicht weitgehend genug, weil gerade in dieser Zeit die Hauptkasse Geld gebrauchen

müsse. Auf Antrag des Kameraden Cramer wurde nun folgender Beschluß gefaßt: „Jedes Mitglied der Zahlstelle Wilhelmshafen verpflichtet sich, außerdem bis auf Weiteres alle 14 Tage für 50 \mathcal{M} Streitmarken zu nehmen.“ Die Platzdeputierten sollen die Marken vom Kassirer in Empfang nehmen und haben dafür zu sorgen, daß der Beschluß auch gewissenhaft durchgeführt wird. Betreffs der Fortbildungsschule wurde beschlossen, wenn die Schule bestehen bleibt, verpflichten die Zimmerer sich, ein etwaiges Defizit mit zu tragen und zwar für so viel Mitglieder, wie die Schule besuchen. Hierauf wurde die leider schwach besuchte Versammlung geschlossen.

Wittenberg. Am 5. Juli tagte unsere Mitglieder-Versammlung. Zur Aufnahme meldeten sich acht Kameraden, so daß unsere Zahlstelle nun 93 Mitglieder zählt. In den Vorstand wurden gewählt: als erster Vorsitzender H. Rötke, als zweiter Vorsitzender Fr. Wiemann, als Kassirer A. Hilgenhof und E. Pitsch, als Schriftführer K. Endemann und G. Lehmann, als Revisoren H. Gentsch und A. Zweische. Dann wurde beschlossen, am 13. August in Sichter's Garten unser Stiftungsfest zu feiern und alle Verbände von hier dazu einzuladen. Unter „Verschiedenes“ wurde wegen lässigem Verhalten der Beiträge der Kamerad Jilen gestrichen. Ferner wurde das alte Laster der Ueberstundenarbeit allerseits beklagt, besonders auf den Plätzen der Meister Böhnte und Diege. Die dort beschäftigten Kameraden wurden ermahnt, für bessere Vereinigung zu sorgen, um das Uebel beseitigen zu können. Eine für die streitenden Magdeburger Kameraden vorgenommene Sammlung ergab M. 6.25.

Zwidau. Am 10. Juli fand hier eine öffentliche Zimmererversammlung statt, mit der Tagesordnung: „Streitangelegenheiten“. Nach einem kurzen Bericht über unsere Lage wurde von dem Comitemitgliede Wolf der Versammlung mitgeteilt, daß die Herren Meister es nicht für nötig befunden, eine Antwort zu geben. Sie nahmen die Polizei in Anspruch, und mußten die Comitemitglieder einzeln vor dem Herrn Kommissar erscheinen, wo ihnen die Mittheilung ward, daß das Comité aufgelöst und somit auch der Streit als beendet anzusehen sei. Eine schriftliche Verfügung hierüber erhielten dieselben nicht, trotzdem darauf bestanden wurde. Hierüber wurde nun lebhaft debattirt und beschlossen, Beschwerde zu führen, wozu sofort zwei Kameraden gewählt wurden. Seitert stellte den Antrag, den Streit zu vertagen, um denselben bei günstiger Gelegenheit wieder aufnehmen zu können. Miltler unterstützte den Antrag, da ja 3 bis 4 \mathcal{M} für die Stunde erkämpft seien, der Kampf auch nicht mehr als sehr günstig angesehen werden könne. Der Antrag wird dann gegen vier Stimmen angenommen und der Streit in Zwidau als beendet erklärt. Einmüthig wird weiter angenommen, daß die lebigen 75 \mathcal{M} , die verheiratheten Kameraden 50 \mathcal{M} die Woche zahlen sollen. Als Vertrauensmann wird wieder Kamerad Docher gewählt, welcher auch nach einigem Sträuben die Wahl annimmt. Nachdem noch darauf hingewiesen, nur nicht den Muth zu verlieren, sondern kräftig für unsere Organisation einzutreten, wird die Versammlung geschlossen.

Baugewerbliches.

Mißto der Bauarbeiter. In Berlin veranlaßte ein schwerer Baunfall eine Anklage wegen fahrlässiger Tödtung, die am 27. Juni den Maurerpolier Carl Fischer vor die erste Strafkammer des Landgerichts I führte. Auf dem Neubau der Aktiengesellschaft Ludwig Voewe & Co. in der Huttenstraße 16 mußten auf einem Theile des Bauplatzes Senkfluten eingelassen werden. Es ist dies eigentlich eine Brunnenmacherarbeit, da aber Fischer in der Lösung derartiger Aufgaben bewandert war, so beschloß die ausführende Baufirma, die Arbeit durch ihn vorzunehmen zu lassen. Am 8. Januar gerieth, während eine Anzahl von Arbeitern um ihn herum beschäftigt war, ein mit etwa 200 Zentnern beschwerter Senkflut plötzlich in's Weichen, er kippte um und brachte zwei Arbeitern schwere Verletzungen bei. Dem Einen wurde das Rückgrat gebrochen und der Brustkorb eingedrückt, er ist kurze Zeit darauf im Krankenhause gestorben; dem Zweiten wurden beide Beine gebrochen, er hat gleichfalls ein langes Schmerzenslager im Krankenhause durchmachen müssen und ist heute noch erwerbsunfähig. Ein Dritter mit verschütteter Arbeiter ist merkwürdiger Weise ohne Verletzungen davon gekommen. Für den Unfall wurde Fischer verantwortlich gemacht, der aber behauptete, daß er die Arbeit ganz nach den Regeln der Kunst ausgeführt habe und das Wanken des Senkflutes ein unglücklicher Zufall gewesen sei. Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme und den Gutachten der Sachverständigen Baurath Stoll und Brunnenbaumeister Bitterhof kam der Gerichtshof zu der Ueberszeugung, daß Fischer bei den Senkungsarbeiten doch nicht die genügende Vorsicht angewandt habe, und verurtheilte ihn daher zu einem Monat Gefängnis.

Freitag, den 15. Juli, kurz vor Mittag, verunglückte auf der neuen Zementfabrik „Teutonia“ in M i s b u r g der beim Richten beschäftigte Zimmerer E. Sommer, Gr. Düwelstraße 1 C, 3. Et., wohnhaft, indem er ca. 5 m hoch herunter fiel, wobei er sich eine etwa 15 cm lange Kopfwunde zuzog und anscheinend schwere innere Verletzungen erlitt. Nachdem dem Verunglückten von Herrn Dr. med. Ernst, M i s b u r g, ein Rothverband angelegt wurde, er mittelst Krankenwagens von einigen seiner Kollegen nach dem Henriettentische überführt. Am Sonntag, den 17. Juli, ist Sommer seinen Verletzungen erlegen.

In M e s s i n g e n ereignete sich am 30. v. M., Vormittags gegen 11 Uhr, ein schwerer Unglücksfall. Der Maurer Bruno Büttner von hier, in Arbeit beim Maurermeister Dunger in Plauen, war an der Oblißthalstraße

mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt und hatte zu diesem Zwecke mit einem anderen Maurer in einem sogenannten Maurerkräften, der schwebend von dem auf der Brücke befestigten Krähne getragen wurde, Platz genommen. Auf noch unaufgeklärte Weise verbog sich der sogenannte S-Haken des Flächenguges, an welchem die den Kräften haltende Kette befestigt ist, so daß die Kette aus dem Haken herausglitt, und Büttner stürzte aus einer Höhe von etwa 20 m zu Boden. Außer anderen Verletzungen erlitt der Unglückliche einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte. Der andere Maurer ergriff, die Gefahr rechtzeitig erkennend, sofort eine von dem S-Haken unabhängige Kette, kletterte daran empor und rettete so sein Leben. Büttner war 27 Jahre alt, verheirathet und Vater von drei Kindern im Alter von 4, 3 und 2 Jahren.

In S t r a ß b u r g stürzte am 25. v. M. ein Baugerüst ein, das an der Birthschaft „Stadt Hamburg“ in der Königstraße zur Vornahme von Abputzarbeiten errichtet worden war. Leider ist dabei auch ein 19jähriger Maurer mit verunglückt. Die Arbeiten waren an der Vorderseite des Hauses beendet, und man war dabei, abzuräumen. Als das Balkenwerk plötzlich und unvermuthet in Bewegung gerieth, hielt sich der noch auf dem Gerüst stehende erwähnte Maurer an einer der senkrechten Stangen an und wurde nun, da diese direkt nach vorn über die Straße fiel, auf den gegenüberliegenden Fußweg geschleudert. Er erlitt dabei außer einer starken Erschütterung schmerzhafteste Verletzungen am Schienbein. Gefahr für sein Leben ist, wie wir hören, nicht vorhanden. Der Sturz hätte aber tödtlich für den Maurer ablaufen können, wenn die Rüststange, an die er sich angeklammert hatte, nicht das gegenüberliegende Haus des Desinaturs Schneider gestreift hätte und so die Wucht des Falles gemindert worden wäre. Im Schneider'schen Hause ist dabei ein Fenster zertrümmert worden. Ein Glück ist es zu nennen, daß zu der Zeit, als sich der Unfall ereignete, die Straße an der fraglichen Stelle völlig menschenleer war. Während der vorhergegangenen Stunden war sie namentlich von vielen Kindern belebt.

In M ü r n b e r g verletzten sich ein Zimmerer auf einem Zimmerplatze am Kobergerplatz beim Holzhaufen den rechten Unterschenkel erheblich. Um dieselbe Zeit kam bei einem Neubau der Fürtherstraße ein mit Balken tragender beschäftigter Zimmerer zu Fall und zog sich eine Quetschung des linken Vorderarmes zu.

Aus Dresden. Bei einem Neubau auf dem Grundstücke Schandauerste. 61, welchen der Baumeister Dehlmann ausführt, gab gestern Morgen gegen 7 Uhr ein Schaf des Parterregeschosses, auf welchem ein Trägerlager ruhte, das wieder einen breiten Eisenträger trug, mitammt der Mauerung nach. Infolgedessen senkte sich der die ganze dreistöckige Vorlage haltende Träger und das Mauerwerk barst bis zum Dache auseinander und bog sich nach innen, wo es durch die rückwärtigen Widerstände aufgehalten wurde. Wären diese Widerstände zu schwach gewesen, oder hätte der Träger im nahen festen Mauerwerk keine Unterlage gefunden, dann würde der Bau sicher eingestürzt sein, während jetzt die Möglichkeit vorhanden ist, die Vorlage abzutragen und neu aufzubauen. Verunglückt ist Niemand. Der Grund zu dem Unfall ist in dem schlechten Abbinden des Mauerwerkes zu suchen. Der Bau und ein Theil der Schandauerstraße wurden sofort abgeperrt. In der zehnten Stunde erschien der baupolizeiliche Revisor auf der Baustelle.

Schwerin, 29. Juni. Wie sehr unsere Innungsmeister auf Abstellung der Mißstände und „Hebung des Handwerks“ bedacht sind, davon hier ein Beispiel. Von der hiesigen Zahlstelle des Verbandes der Zimmerer wurde eine Baukontrollkommission eingesetzt und beauftragt, bei der hiesigen Bauhütte vorstellig zu werden, um vorhandenen Uebelständen gemeinschaftlich abzuwehren. Gleichzeitig wurde aber auch beschlossen, da man kein richtiges Vertrauen zu den Herren der Bauhütte hat, einige Vergehen gegen die Bauordnung direkt beim Ministerium zu melden. Ein hiesiger sogenannter „Baulöwe“ versteht es nämlich sehr vortheilhaft zu pfeuschen, indem er die Einschulage in zwei Balkenlagen sparte und den Lehmauftrag auf die 1 1/2 cm dicke Dedenschaalung schütten ließ. Ferner wurden die Sparren auf dem Hintergebäude desselben Grundstückes ohne jegliche Unterlage lose auf die Mauer gelegt. Hierfür wurde der Herr in eine Strafe von M. 90 genommen und angewiesen, das Fehlende zu ersetzen. Bezugnehmend auf vorstehende Thatsachen wurde die Kommission bei der Innung vorstellig, ob nun die Herren gewillt seien, mit uns in dieser Weise zu arbeiten, oder ob noch für den Gesellenauschuß Propaganda gemacht werden solle. Nach sechs Wochen Wartezeit erhielten wir dann eine Einladung zu einer Innungsversammlung, das heißt, nicht die Kommission allein, sondern die Herren hatten es für gut befunden von jedem Plaze einen Gesellen zu bestimmen; sie hatten auch natürlich zwei Gesellen mit bestimmt, welche nicht im Verbande sind. Das Kurioseste aber ist, daß dieselben schon am Sonnabend, und wir erst am Montag um 2 Uhr Bescheid bekamen, und um 5 Uhr schon sollte die Versammlung sein. Die Herren wollten hierdurch vielleicht eine Aussprache unter uns verhindern. Es war aber leider vergebliche Mühe, ich fertigte die Herren gleich zu Anfang so ab und erklärte, daß wir unsere Vertreter selbst wählten und keinen Vormund gebrauchten, die Herren möchten nur vor ihrer eigenen Thür stehen. Auch hielt ich ihnen ihr Sündenregister vor, daß sie nur nach Profit und nicht nach guter Arbeit sehen. Wir, als Gesellen, schämen uns, wenn solche Arbeit geliefert wird. Jetzt bei der Wahl wolle man das Handwerk heben, lieber solle man darauf sehen, daß gute Arbeit geliefert

würde. Auch das Submissionswesen wurde gezeifelt. In diesen Tagen wurden die Arbeiten einer großen Kaserne vergeben und da sollten die Meister dafür sorgen, daß diese Arbeiten in Regie vergeben würden, weil bei der Submission eine Unterbietung sondergleichen stattfinden würde. Nachträglich werde es aus den Knochen der Arbeiter wieder herausgeschlagen, und durch das Hasten und Zagen wird auf Leben und Gesundheit der Arbeiter nicht geachtet. Auch wegen der Arbeitszeit wurden Beschwerden geführt und den Meistern vor Augen gehalten, warum sie uns auf unsere früheren Anfragen keine Antwort ertheilt hätten. Sie versprachen uns jetzt hierin entgegen zu kommen, und meinten, der Innungsausschuß wäre ja da, mit dem sie unterhandeln könnten. Nach einer 1 1/2stündigen Verhandlung erklärte die Innung, sie könne von der Innung aus keinen zwingen, den vorgeschrittenen Uebelständen abzuwehren, sondern müßten es dem Einzelnen überlassen, dieses abzuändern. Auf unsere Einwendung, daß es dann ja so bleiben würde wie es jetzt sei, erklärten sie, sie wären ganz machtlos, die Mitglieder würden sich streichen lassen und mit der Innung sei es aus. Nun, die Hoffnung, welche die Herren auf den Gesellenauschuß gesetzt haben, soll ihnen schon genommen werden, da wir schon dafür sorgen werden, daß Leute gewählt werden, die Bescheid wissen. Wir sind nun hierdurch in Vortheil gekommen und hoffen, daß manchem der uns noch fernstehenden Kameraden die Augen geöffnet sind, und daß sie in kurzer Zeit zu uns kommen werden. Die Meister haben das Gegentheil von dem erreicht was sie beabsichtigten und wir werden Alles thun, um die hierorts noch vorherrschende politische Unreifeheit der Arbeiter beseitigen zu helfen. Es geht eben auch in Mecklenburg vorwärts.

Ueber die Bauhätigkeit in R ö l n schreibt die „Röln. Volksztg.“ Folgendes: Nach einer Aufstellung der städtischen Baupolizei wurden in der Zeit vom 16. März bis 15. Juni 683 Baugesuche genehmigt, und zwar zum Neu- oder Umbau von Wohngebäuden 375, von öffentlichen Gebäuden 10, von Fabriken 18, von sonstigen Baulichkeiten 280. Von den Gesuchen zu Wohngebäuden betrafen 99 Umbauten und 276 Neu- und Erweiterungsbauten. Von Letzteren entfielen auf Bayenthal 9, Lindenthal 26, Ehrenfeld 44, Nippes 58, Deutz 12, Köln-Neustadt 64, Köln-Altstadt 63. Die Zahl der Bauabnahmen betrug in der gleichen Zeit 550, die von neu errichteten bezw. erweiterten Wohngebäuden 176, und zwar in Bayenthal 5, Lindenthal 28, Ehrenfeld 20, Nippes 27, Deutz 4, Neustadt 56, Altstadt 36.

In C h a r l o t t e n b u r g weist einen Rückgang der Bauhätigkeit in den Vororten das neue Fest der Monatsberichte des Statistischen Amtes der Stadt nach.

Während im Jahre 1896 noch 133 Gebrauchsabnahmen von Neubauten stattfanden, betrug die Zahl derselben im vergangenen Jahre nur noch 93. Besonders auffallend ist der Rückgang im Bau von nicht als Wohnhäuser dienenden Gebäuden. Im Jahre 1896 wurden deren noch 21, 1897 nur noch 5 abgenommen. Die Zahl der neu entstandenen Wohnungen ist sogar von 2152 auf 1365 zurückgegangen, die Zahl der neuen Läden von 237 auf 153, die von anderen Lokalen von 133 auf 32. Leer stehende Wohnungen gab es Anfang Mai dieses Jahres in Charlottenburg nicht weniger als 1179, leer stehende Geschäftslokale 296. Diese unbewohnten Räumlichkeiten vertheilen sich auf 676 Grundstücke. Die Masse der leer stehenden Wohnungen entfällt natürlich auf die kleinen Wohnungen, Wohnungen von 1 bis 3 Zimmern standen 629 leer, von 4 bis 5 Zimmern 187.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

An die Zahlstellen in Nordbayern!

Den Verwaltungen obiger Zahlstellen zur Kenntniß, daß laut Beschluß des 6. süddeutschen Verbandstages der Sitz der Agitationskommission nach Nürnberg-Fürth verlegt wurde. Da aber die Zahlstelle Fürth aus der Agitationskommission ausgetreten ist, und sämtliche Arbeiten der Zahlstelle Nürnberg übertragen, wurde als Geschäftsführender Person Kamerad Fleischmann, Nürnberg, Hirschelgasse 34, 2. Et. 1., gewählt. Alle Briefe und Geldsendungen sind an obige Adresse zu richten. Zugleich eruchen wir sämtliche Zahlstellen-Vorstände und Kassirer, dafür zu sorgen, daß die 5 pZt. vom 2. Quartal der Gesamt-Votaleinnahme, sowie sämtliche außenstehende Agitationsmarken an Unterzeichneten abgesendet werden. Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß ab 1. Juli d. J. 7 pZt. der Gesamt-Votaleinnahme an die Agitationskommission abzuführen sind. Zahlstellen, welche Referenten wünschen, eruchen wir, soches der Kommission so früh mitzutheilen, daß mindestens 14 Tage zwischen der Anmeldung und dem Zeitpunkte der geplanten Versammlung liegen. Schließlich eruchen wir noch, uns die Namen und Adressen der Vorstände und Kassirer der beteiligten Zahlstellen, sowie dreier Kameraden, welche als Rechner aufzutreten im Stande sind, baldmöglichst mittheilen zu wollen.

Mit kameradschaftlichem Gruß

S. A.: G. r. F l e i s c h m a n n.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Eine von der sogenannten „Lohnkommission der Zimmerer“ lokaler Richtung einberufene Platzdeputierten-Versammlung fand am Mittwoch, den 29. Juni, statt. Der Bericht ist bereits seit mehreren Wochen in unseren Händen, mußte aber Raumangels halber immer zurückgestellt werden. Diese auf der breiten, indifferenten Masse aufgebaute Institution, deren Unzulänglichkeit nach jeder Richtung hin sich während der beiden Vorjahre zur Evidenz

erwiesen hat und gegenwärtig an einer unheilbaren Nerven Schwäche leidet, versucht man von jener Seite immer von Neuem wieder auf die Beine zu bringen. Allerdings, wie das nicht anders sein kann, ohne jeglichen Erfolg. Ganze 14 Arbeitsstätten, von circa 400, waren, wie in der Versammlung festgestellt wurde, durch je einen Deputirten vertreten. Wie es scheint, hat man dieses vorausgesehen, und damit den paar anwesenden wirklichen Platzdeputirten das Herz nicht ganz und gar in die Hofen rückt, noch eine Anzahl Extra-Einladungen an Gäste ergehen lassen. Aber auch Gäste waren sehr wenig erschienen; das Hauptcontingent stellte natürlich die Elite des Vereines, so daß Alles in Allem circa 45 Personen anwesend waren.

Den Situationsbericht erstattete Fischer, der sich komischer Weise noch immer Vertrauensmann nennt. In längerer Rede besprach er die wenigen in diesem Jahre stattgefundenen Platzperrn. Von 13 konnten nur 5 zu Gunsten der Kameraden durchgeführt werden. Andererseits sei auf verschiedenen Arbeitsstätten ein Rückgang im Lohn nicht aufzuhalten gewesen; auch nehme die im Jahre 1897 völlig (?) abgeschaffte Ueberstundenarbeit wieder überhand. Viel Schuld an dem ungünstigen Verlauf der Platzperrn trage das partielle Eingreifen der behördlichen Organe; hauptsächlich liege es aber daran, daß viele Kameraden nicht die nöthige Energie besäßen, um für die 1897 gestellten Forderungen einzutreten. Ueberhaupt sei die gewohnte Sicherheit des Auftretens bei Differenzen mit den Unternehmern nicht mehr vorhanden. Er kommt zu dem Schluß, daß, so lange die Bewegung nicht einheitlich geführt wird, an eine Besserung nicht zu denken ist. Leider kommt diese Erkenntniß sehr spät — oder sollte das einen anderen Grund haben?

Die Diskussion war eine sehr lebhaft, aber keineswegs sachliche. Für alle die Dummheiten, welche man gemacht hat, mußte natürlich ein Prügelknabe gefunden werden, und da von den Verbandskameraden grundsätzlich keiner diese Versammlungen besucht, war es um so billiger, recht weidlich auf diese zu schimpfen. Es wäre auch zu viel verlangt, wollte man diesen Leuten zumutten, einmal über die wirklichen Ursachen dieser Mißerfolge nachzudenken und sachlich darüber zu diskutieren. Kurz es geschah nicht, vielmehr drehte sich die Diskussion um die schwache Betheiligung an den öffentlichen Fonds. Von Fischer, sowie von dem Passirer Heßschläger wurde hervorgehoben, daß die Betheiligung an den öffentlichen Fonds eine äußerst schwache ist, demzufolge die Ausgaben die Einnahmen um ein Bedeutendes überstiegen haben. Die eintaufendsechshundert Mark, welche man sich durch die Keller'sche Versammlung angeeignet hat, sind bis zur Hälfte aufgebraucht, und es empfehle sich unter diesen Umständen nicht, die Abrechnung, so wie es beschloffen war, mit der zweiten Quartalsabrechnung des „Vereins der Zimmerer Berlins“ zu geben. Die Blamage sei zu groß! Weiter wurde festgestellt, daß auch die Mitgliederzahl des Vereines um ein Beträchtliches zurückgegangen ist; man tröstete sich jedoch damit, indem man sich vorredete, daß es beim Verband auch der Fall ist. — Wir göhnen ihnen diese arge Selbsttäuschung! — Die Geschichte der deutschen Zimmererbewegung von Professor Schmölle gefiel ebenfalls nicht, und wurde einer nicht weniger als sachlichen Kritik unterzogen. Am schwersten lag den Verbandsgegnern die vom Verbands herausgegebene Broschüre im Magen, welche den Fehler befißt, die Wahrheit zu sagen. Es soll nun eine Gegenagitiation entfalten, und zu diesem Zwecke öffentliche Versammlungen in allen Stadttheilen Berlins und der Umgegend einberufen werden. Vorher jedoch sei es nothwendig, daß man unter den Vereinsmitgliedern Morgen- und Abendgespräche abhält und diese über den Zweck der Versammlung aufklärt, vor Allem aber zum Besuch anseuert, damit die Vereinsmitglieder die Majorität haben. Es dürfe nicht darnach gefragt werden, ob man von Norden nach Süden und von Osten nach Westen oder Schöneberg gehen muß. Damit aber auch die Kameraden, welche es vorziehen, diese Versammlungen nicht zu besuchen, und das werden nicht wenige sein, von der Weisheit der Keller'schen Erabanten nicht verschont bleiben, sollen geharnischte Berichte über die Versammlungen im „Vorwärts“ veröffentlicht werden.

Ob der „Vorwärts“ seine Hand dazu bieten wird, und ob dieser soweit ganz gut ausgeheckte Plan geeignet sein wird, dem an Mitgliederarmuth leidenden „Verein der Zimmerer Berlins“ wieder auf die Beine zu helfen, ist sehr zu bezweifeln. Bemerken wollen wir nur, daß sich dieser Voratz sehr schlecht mit der Erkenntniß Fischer's, daß die Bewegung einheitlich geführt werden muß, verträgt.

In Salzweidel legten am 11. Juli 17 Zimmerer die Arbeit nieder, da die Arbeitgeber sich weigerten, den geforderten Lohn zu zahlen. Es wurde schließlich eine Vereinbarung getroffen, den Stundenlohn von 27 \mathcal{M} auf 30 \mathcal{M} zu erhöhen, worauf am anderen Morgen die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

Zu Brandenburg beschloß eine am 14. Juli stattgehabte Zimmererversammlung, den Streik vorläufig beizulegen. Ein nochmaliger Versuch, durch Vermittelung des Bürgermeisters mit den Unternehmern Verhandlungen anzubahnen, scheiterte an der Probenhaftigkeit der Letzteren. Die Versammlung war sich darüber einig, daß die erlittene Niederlage nur eine scheinbare sei, indem jeder einzelne Kamerad mehr denn je von dem Gefühl durchdrungen ist, daß der Ausbau der Organisation das Werk der Zukunft sein müsse, um bei einem ähnlichen Kampfe über-

legter und sicherer vorgehen zu können, was um so leichter sein wird, als man die kannibalische Rücksichtslosigkeit und Ueberhebung des dortigen Ausbeuter-Konfortiums in diesem Kampfe nur zu deutlich erkennen mußte. Die Parole wird lauten müssen: „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.“ Zuzug nach dort ist vorläufig noch zu vermeiden, da noch 15 Kameraden außer Arbeit stehen.

Zu Dresden dauert der Streik der Zimmerer unverändert fort. Gegenwärtig arbeiten 532 zu den neuen Bedingungen; 90 sind bereits abgereist, 486 befinden sich noch im Auslande. Nach einem in der gestrigen Versammlung gefaßten Beschlusse sollen unverheirathete Zimmerer, gleichviel ob sie Arbeit haben oder nicht, von Dresden abreisen. Ein Antrag, das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen, wurde dagegen mit großer Majorität abgelehnt.

Unterm 18. d. s. wird uns noch geschrieben, daß im Ganzen 1032 Kameraden an der Bewegung theilhaftig sind. Davon arbeiten 635 zu den neuen Bedingungen, 162 sind abgereist, während sich noch 235 im Auslande befinden.

Zuzug von Zimmerern nach Dresden und Vöbtau ist streng fern zu halten.

Von Hanau und Umgegend, speziell aus Langendiebach, wird uns unterm 14. d. M. geschrieben, daß die Kameraden, welche ehehem bei den sich noch hochbeinig zeigenden Unternehmern Elzenheimer & Müller gearbeitet, allesamt anderweitig Arbeit gefunden haben.

Bei Keunecke ist die Arbeit infolge eines abseihen des Letzteren abgegebenen Versprechens, die Forderungen bewilligen zu wollen, bedingungsweise wieder aufgenommen worden.

Der Zuzug ist vorläufig noch fern zu halten von hier.

Aus Lübeck wird uns unterm 17. d. M. geschrieben: Am Donnerstag, den 7. Juli, legten, da die Arbeitgeber sich nicht veranlaßt sahen, auf friedlichem Wege mit den Bauarbeitern zu verhandeln, welche eine Lohnserhöhung von 2 \mathcal{M} pro Stunde verlangten, Letztere bei drei Arbeitgebern die Arbeit nieder, wodurch sie hofften, ihre geringe Forderung zur Durchführung zu bringen. Die übrigen Zinnungsmeister erklärten sich jedoch mit ihren Kollegen solidarisch und verlangten von ihren Arbeitern die Aufnahme der Arbeit dort, wo die Bauarbeiter bereits streikten. Dieses Verlangen wurde selbstverständlich kurzer Hand abgewiesen, infolgedessen sich bis zum Sonnabend, den 9. d. M., fast sämtliche Bauarbeiter im Auslande befanden. Dieser Umstand bewirkte, daß auch die Maurer, welche sich weigerten, sich von Streikbrechern und Vehrbrüchen bebiehen zu lassen, bald bei allen Zinnungsmeistern die Arbeit einstellen mußten. Da es nun unvermeidlich war, daß auch die Zimmerer bald auf den Bauten nicht mehr weiter arbeiten konnten, so wurde zum Mittwoch, den 13. d. Mts, eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen, in welcher nach eingehender Berathung der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, daß sämtliche unverheiratheten Zimmerer sofort die Arbeit niederzulegen und die Stadt zu verlassen hätten (die Verheiratheten hatten nicht mit zu stimmen). Dieser Beschluß wurde, zur Ehre der fremden und unverheiratheten hiesigen Kameraden sei es gesagt, ebenso einstimmig, wie er gefaßt war, auch ausgeführt, denn schon am anderen Morgen, den 14. d. M., war kaum ein unverheiratheter Zimmerer mehr auf den Arbeitsstätten anzutreffen und mit dem Zuge 11 Uhr schon begann das Abreisen. (Ein „Bravo“ allen diesen Kameraden!) Bis zur Stunde sind circa 70 abgereist. Die übrigen hier noch anwesenden Ledigen verzichten auf jede Unterstützung und Arbeit; ein Beweis dafür, daß Alle den Ernst der Situation erkannt haben. Trotzdem ist es uns noch nicht gelungen, alle Verheiratheten wieder unterzubringen, im Gegentheil, es werden in den nächsten Tagen voraussichtlich noch weitere Aussperrungen erfolgen. Bis zum 17. d. M. haben wir neun Verheirathete zu unterstützen. Daher Kameraden Deutschlands, sorgt dafür, daß der Zuzug nach Lübeck streng vermieden wird.

Gewerbegerichtliches.

Für Bauarbeiter ist eine Entscheidung der Kammer III des Gewerbegerichts Berlin von großer Bedeutung. Der Maurer B. forderte von dem Bauunternehmer Charlet 60 \mathcal{M} für eine Stunde, die er nach seiner Behauptung dadurch versäumt hat, daß er sich am Sonnabend nach Feierabend von der Arbeitsstätte in der Waireutherstraße nach der Lettkestraße begeben mußte, um dort seinen Sohn zu empfangen. Außerdem beanspruchte der Kläger eine Vermögensschädigung für die wahrgenommenen Termine. Der Gerichtshof verurtheilte den Beklagten, an den Kläger die 60 \mathcal{M} und eine Terminentschädigung von 10 \mathcal{M} zu zahlen. Es sei gleichgültig, ob der Kläger bei der Arbeitsstätte nach Beendigung der Arbeitszeit auf das Geld gewartet habe, oder ob er zur gleichen Zeit einen längeren Weg habe zurücklegen müssen, um sich das Geld zu holen. Entscheidend sei die unzweifelhafte Thatfache, daß der Kläger den Lohn erst eine Stunde nach Feierabend erhielt. Er habe sich, indem er zu warten gezwungen war, dem Arbeitgeber noch eine Stunde lang zur Verfügung halten müssen, er könne darum eine besondere Lohnentschädigung für diese Zeit verlangen. Der Beklagte hätte es sich nun selber gleich sagen können, daß er nicht den Arbeiter eine Stunde warten lassen durfte, ohne ihn dafür zu bezahlen. Unterließ er Letzteres trotzdem, so habe er es frivoler Weise zur Klage kommen lassen; das Verlangen des Klägers nach einer Vermögens-

schädigung von mindestens 10 \mathcal{M} sei deshalb durchaus gerechtfertigt. — Hoffentlich trägt die Entscheidung dazu bei, die Herren Maurermeister, Bauunternehmer und Zimmermeister zu größerer Pünktlichkeit bei der Böhnung anzuhalten.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Zu Weuthen (O.-S.) stand am 22. Juni der Maurer- und Zimmermeister Wachsen aus Königshütte gemeinsam mit seinem Polier Gotsch vor der Strafkammer. Der erste Angeklagte hatte die Ausführung eines dem Möbelhändler Aschner gehörigen Hauses übernommen und den zweiten Angeklagten mit seiner Vertretung beauftragt. Dieser machte den Bauleiter darauf aufmerksam, daß ein Kellerloch unweit der StraÙe mit Brettern verschlagen werden müsse, damit nicht Jemand hineinfalle. Auf diese Vorhaltung seines Untergebenen soll Wachsen erwidert haben: „Ach was — ich lasse nichts zuschlagen. Wenn Jemand hier hineinfällt und den Hals bricht, geschieht es ihm schon recht. Hier in dem Baue hat kein Mensch etwas zu suchen.“ An demselben Tage passirte Abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr der Wermeister Bulla die Tempelstraße, welche sowohl infolge ihrer mangelhaften Beleuchtung, als des dort oft verkehrenden fragwürdigen Publikums, nicht den besten Ruf genießt. Bulla hörte, als er in der Nähe des Neubaus angekommen war, hinter sich mehrere Leute sprechen und trat zur Seite, um dieselben vorüber zu lassen. Hierbei gerieth er in die unverdeckte Oeffnung, stürzte hinab und zog sich einen Armbruch zu, so daß er längere Zeit bettlägerig war. Der Angeklagte Wachsen stellte in Abrede, die oben angeführte Redensart gethan zu haben, doch gewann der Gerichtshof eine gegentheilige Ansicht und ging bei Bemessung des Strafmaßes über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurtheilte den Angeklagten zu 150 Geldbuße, während der zweite Angeklagte freigesprochen wurde, weil ihm ein strafbares Verschulden nicht zur Last gelegt werden konnte.

Aus Eberfeld, den 22. Juni. Gewerbetreibende sind nach § 115 der Reichsgewerbeordnung verpflichtet, die Löhne ihrer Arbeiter in Reichswährung zu berechnen und baar auszusahlen. Gegen diese Vorschrift hatte der Kaufhändler H. v. von Köln verstoßen. W. leitete im vergangenen Jahre bei Dornap einen Ringofenbau. Anfangs hatte er selbst eine Kantine; als er diese später aber abgeben mußte, schloß er mit dem nachmaligen Wirth und mit mehreren Kaufleuten Verträge dahin ab, daß seine Arbeiter à conto ihres Lohnes gegen Blechmarken Getränke und Waaren bei ihnen erhielten. Das Schöffengericht in Wetzmann hatte ihn dafür zu 120 Geldbuße oder 12 Tagen Gefängniß verurtheilt, und die Strafkammer verwarf gestern die von ihm eingelegte Berufung, weil die Bestimmung der Gewerbeordnung dafür da sei, die Arbeiter gegen jede Beschränkung ihrer Verkehrsfreiheit und gegen Aufdrängung von Waaren, Genußmitteln u. gegen ihren Willen zu schützen.

Literarisches.

Der in seinem 23. Jahrgange vorliegende „Neue Welt-Kalender für das Jahr 1899 (Hamburg, Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Vuer & Co.) enthält u. A.: Kalendarium. — Postalisches. — Allerlei Statistik. — Rückblick. — Messen und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres. — Förster Ruhland. Von W. v. Polenz (mit Illustrationen). — Anno 1849. Aus der Schweizer Frühlingzeit. Von W. Viehnecht. — Alte und neue Telegraphie. Von Dr. B. Borchardt (mit Illustrationen). — Wiegensied. Gedicht von Ludwig Lessen. — Seine Waffen. Von Franz Kahler (mit Illustrationen). — Proletariats Tod. Gedicht von Ludwig Lessen. — Karl Grillenberg. Von I. A. (mit Portrait). — Ein Wunderwerk der Technik. Die Eisenbahnbrücke bei Müngsten. Von A. G. (mit Illustrationen). — Fremde- und Lehnworte als Sprachbedürfnis. Von L. Schönhoff. — Jetzt kommt er! Von Börge Janssen. — Eleanor Marx von W. Viehnecht (mit Portrait). — Klondyke und die Goldsucher. Von Max Schippel (mit Illustrationen). — Die schlimmste Geschichte. Von Börge Janssen. — Richtiges und Falsches in der Naturheilkunde. Von Dr. E. Schneider. — Der Kampf der englischen Maschinenbauer. Von Hugo Borch. — Wahrheit. Von Börge Janssen. — Schlagende Wetter. Gedicht von Schelm von Bremen. — Fliegende Blätter. — Für unsere Rathhellsöser. — Auslösungen der Rathhells. — Trachtigkeits- und Brütetkalender. — Hierzu vier Kupfer: Nach der Arbeit — Heimathlos — Wirthshaus an der Landstraße — Ein guter Tropfen, ein lustig Lied. — Ein farbiges Bild: Genesung. — Ein Wandkalender.

Uns liegt der eben erschienene Halbjahresband des 2. Jahrganges der illustrierten Romanbibliothek „In Freien Stunden“ vor. Der 624 Seiten starke geschmackvolle Band liefert zu dem billigen Preise von 1.50 (Halbbranz 1.40) die beiden prächtigen Romane: Der Böllner von Klausen von F. v. Wildenradt, mit Illustrationen von E. M. Vilsen, und Was die Schwatze sang von Friedr. Spielhagen, illustriert von F. Damberger. Aus beiden Romanen sind die zahlreichen künstlerischen Original-Illustrationen Vilsen's und Damberger's besonders hervor zu heben. — Von dem Wildenradt'schen Roman „Der Böllner von Klausen“ hat die Verlagsbuchhandlung auch eine sog. Luxusausgabe auf feinem Velinpaier herstellen lassen, die zu dem verhältnismäßig billigen Preise von 4 \mathcal{M} abgegeben wird. In dieser Ausgabe kommen namentlich die ganz im Stile jener Zeit

gehaltenen künstlerischen Illustrationen von E. M. Bilen, die in ihrer Eigenart den Laien beim ersten Anblick etwas fremd anmüthen, zur vollen künstlerischen Geltung. Bibliotheken und Freunden von schönen Buchausgaben können wir die Bände nur bestens empfehlen.

Berichtungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden Berichtungs-Anzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Altona. Mittwoch, den 27. Juli, bei Ch. Sievers, Bohmühlenstr. 36.
Blankenburg. Sonntag, den 31. Juli.
Bergedorf. Sonnabend, den 30. Juli, Abends 8 Uhr, in „St. Petersburg“.
Barmen. Sonntag, den 31. Juli, bei Hildebrandt, Blumenstr. 13.
Bielefeld. Sonntag, den 31. Juli, Vorm. 9 Uhr, in der „Zentralhalle“, Kaiser Wilhelms-Platz.
Cassel. Mittwoch, den 27. Juli, bei Wittrock, Schäfergasse 33.
Cannstatt. Sonntag, den 31. Juli, im „Ruffischen Hof“, Badstraße.
Delmenhorst. Sonnabend, den 30. Juli, bei Prigmeier, Langestraße.
Doberan. Sonntag, den 31. Juli, beim Gastwirth Bull, Neuereihe.
Eisenberg i. S.-A. Sonnabend, den 30. Juli, Abends 6 Uhr, in Steinbach's Restaurant.
Flottbek. Sonntag, den 31. Juli, bei Schnepel in Nienstedten.
Fürstenwalde. Sonntag, den 31. Juli, in der „Schloßkellerei“.
Gaarden. Donnerstag, den 28. Juli, Abends 8 Uhr, bei Petersen, Ecke der Schul- und Kielerstraße.
Geringswalde. Sonntag, den 31. Juli, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Zum Schützenhof“.
Göppingen. Sonnabend, den 30. Juli, im „Stuttgarter Hof“, Schloßstraße 5.
Gräfinau. Sonntag, den 31. Juli, Nachm. 3 Uhr, bei Wenzel. Referent Hornung-Erfurt.
Greifswald. Mittwoch, den 27. Juli, Abends 7 1/2 Uhr, bei Stähr, Kuhstraße 18.
Hamburg. Donnerstag, den 28. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, bei Hilmer, Gänsemarkt.
Höchberg. Sonntag, den 31. Juli, im Schmitt'schen Lokale.
Jena. Donnerstag, den 28. Juli, Abends 6 Uhr, im Restaurant „Zur Koll“.
Kedinghufen. Sonnabend, den 30. Juli.
Kriwitz. Sonntag, den 31. Juli.
Lauenburg. Sonntag, den 31. Juli, Nachm. 4 Uhr, im Vereinslokale.
Linden. Dienstag, den 26. Juli, beim Gastwirth Korte, Babilonstr. 2.
Lübentheid. Sonnabend, den 30. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, bei Ad. Rüggeberg, Grabenstr.
Memel. Sonntag, den 31. Juli, Nachm. 4 Uhr, bei Weiße, Holzstraße 9.
Neukloster. Sonntag, den 31. Juli.
Neumünster. Mittwoch, den 27. Juli, bei Kellermann, Bübnerstraße.
Pinnberg. Sonntag, den 31. Juli, Nachm. 4 Uhr, in der „Zentralhalle“.
Rathenow. Sonnabend, den 30. Juli, Abends 8 Uhr, im Nitzschen Restaurant, Mühlenstraße.
Reichenbach. Sonnabend, den 30. Juli, in Schreier's Restaurant, Weststr. 32.
Regenwalde. Sonntag, den 31. Juli, beim Gastwirth Schulz, Am Markt.
Salzwedel. Sonntag, den 31. Juli, Nachm. 4 Uhr, Zimmererherberge, Mittelstraße.
Schönebeck. Sonnabend, den 30. Juli, Abends 8 Uhr, „Reichshaus“.
Schwartzau. Sonntag, den 31. Juli, Nachm. 4 Uhr, in Sternberg's Lokal in Rensfeld.
Spandau. Dienstag, den 26. Juli, Abends 8 Uhr, bei Radtke, Neumeisterstr 5.
Waren. Sonntag, den 7. August, auf der Herberge.
Warin. Sonntag, den 31. Juli, Nachm. 6 Uhr, auf der Herberge.
Wolgast. Sonnabend, den 30. Juli, beim Gastwirth Schulz.
Zwenkau i. S. Sonnabend, den 30. Juli, Steuer-Einnahme.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission für die Lokalverbände respektive Vertrauensleute bei.

Abrechnung

über den Streit der Zimmerer in Anklam vom 31. Mai bis 2. Juli 1898.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Aus der Hauptkasse', 'Einnahme', 'Ausgabe', and 'Summa'.

Für die Richtigkeit: S. Stettin. S. Hagen.

Abrechnung

über den Streit der Zimmerer in Trebbin vom 7. November 1897 bis 12. März 1898.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Aus der Hauptkasse des Verbandes', 'Einnahme', and 'Ausgabe'.

Für die Richtigkeit: S. Schneider. A. Schünsee. S. Schönsee.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigedruckt. Wir ersuchen, ohne weitere Aufforderung, das Geld in Briefmarken unter der Adresse A. Bringmann, Hamburg-Barmbeck, Feslerstraße 28, 1. Et., einzufenden.)

Zahlstellen Würzburg, Höchberg, Heidingsfeld und Versbach.

Sonntag, 31. Juli, Nachm. 2 Uhr: General-Versammlung im Schmitt'schen Gasthaus zu Höchberg. Tagesordnung: Arbeiterorganisationen und Unternehmerverbände. Referent: Kamerad Wilhelm Engler.

Zu dieser Versammlung werden alle Mitglieder oben genannter Zahlstellen, hauptsächlich die Ausschüßmitglieder, dringend eingeladen.

Nach der Generalversammlung: Familienfest im Restaurationsgarten. [M. 1,90] Die Vorstände.

Burgstädt i. S.

Sonntag, den 31. Juli, Nachm. 4 Uhr: Mitglieder-Versammlung u. Zahltag bei August Winkler. Wegen der Neuwahl des Vertrauensmannes ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig. [M. 1] Der Vertrauensmann.

Zahlstelle Obererlenbach.

Sonntag, den 24. Juli: Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Rupp. [80 M] Der Vorstand.

Zahlstelle Zerbst.

Monats-Versammlung am Sonntag, 7. August, Nachm. 5 Uhr. Tagesordnung: Abrechnung vom zweiten Quartal. — Verschiedenes. [90 M] Der Vorstand.

Neuhaldensleben.

Am Sonnabend, den 23. Juli, Abends 7 Uhr, im Saale des Herrn Herzog: Deffentliche Bauhandwerker-Versammlung. Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben. Pünktliches Erscheinen ist Ehrensache eines jeden Kameraden! [90 M] Der Einberufer.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer.

Zahlstelle Rummelsburg b. Berlin. Sonntag, den 24. Juli: General-Versammlung. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal 1898. 2. Verschiedenes. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht. [M. 1,10] Der Vorstand.

Achtung, Lokalverband Hamburg!

Die Adresse des Vorsitzenden ist: C. Schnack, Frucht-Allee 80, Hs. 19, 3. Et., des Kassirers: H. Bösenberg, Eimsbütteler Chaussee 45, Hs. 9, 2. Et. [M. 2 70] Der Vorstand.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Neuaufnahmen, Verichtigungen und Veränderungen können erst mit der Nr. 33 erfolgen und müssen spätestens Sonntag, den 7. August, gemeldet sein. Neuaufnahmen erfolgen nur gegen Vorabbezahlung. Der Abonnementpreis vom 1. Juli bis Jahres-schluß beträgt M. 4.)

- Altona. Verkehrslokal u. Herberge b. Chr. Sievers, Lohmühlenstr. 36.
Berlin O. August Hahn, Stralauerstraße 43, Gastwirthschaft, Zentralbureau und Arbeitsnachweis der Verbandszweigen in Berlin und der Umgegend.
Bremen. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Bablanend am 1. und 3. Sonnabend eines jeden Monats, bei Wenzel, Kleine Gasse 40.
Dresden. Verkehrslokale und Zahlstellen des Verbandes: Bezirk 1. Bürgerhäuser, Palmstr. 1.
Hamburg. Verkehrslokal für Zimmerer bei Rudolf Ellerbrock, Hamburgerstr. 134, gegenüber der Elbsäule.
Hamburg-Gilberg. Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Witten, Wandseher Chaussee 156.
Hamburg-Hamm. Zimmererverkehr bei Aug. Döbich, Mittelstr. 67.
Hamburg-St. Georg. Wppe-Lange, Berlinthor 23, Verkehrslokal.
Hamburg-Winterhude. Wwe. Herzberg, Ohlsdorferstr. 7, part.
Hannover. Versammlungslokal und Zentralherberge Neust. 37.
Königsberg i. P. Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse, sowie Zimmererherberge: Magisterstr. 45.
Leipzig. Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse im Gostenthal bei S. Soper, Duforstr. 86.
Magdeburg. Verkehrslokal und Zahlstelle I der Zentral-Krankentasse im „Goldenen Ring“, Nicolaisstr. 31.
Potsdam. Verkehrslokal für Plagwitz-Lindenau bei Petter, Ecke der Weihenfelder- und Merseburgerstraße.
Rostock. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentasse bei Siemsen, Regentinberg 10.
Schwerin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse bei Carl Dragsdorf, Gr. Moor 49.
Stettin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentasse bei F. Weitzberg, Bismarckstr. 10.
Torgau. Zentralherberge und Zahlstelle des Verbandes im „Gasthaus zum Hirsch“, Hirschstr. 14.
Wilmshausen. Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirth Ad. Riedemann, Reibersstieg, Vogelhüttenbeich 281.
Wilmshausen. Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Kongresshaus „Zur Arche“ in Bant. Arbeitsnachweis bei G. Gerdes, Neue Wilmshausenerstr. 4.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.